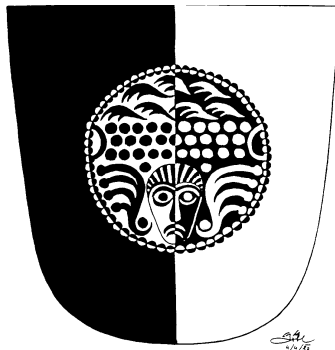


ISSN 1563-3764

UNIVERSITÄT WIEN
INSTITUT FÜR
NUMISMATIK UND GELDGESCHICHTE



MITTEILUNGSBLATT

40 / 10

Sommersemester 2010

Ihr Haus für geprägte Geschichte Fachkompetenz und Seriosität seit 35 Jahren



- Vier international bedeutende Münzauktionen pro Jahr
- Mehr als 10.000 Kunden weltweit
- Hochwertig produzierte Farbkataloge
- Jederzeit Barankauf von Münzen zu fairen Preisen
- Münzen zu Festpreisen in Lagerlisten und unter www.kuenker.de
- Goldankauf zu fairen Tagespreisen

Möchten Sie Ihre Münzsammlung veräußern?
Tel. +49 541 96 20 20



Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG
Gutenbergstraße 23 · 49076 Osnabrück · Germany
Tel. +49 541 96 20 20 · Fax +49 541 96 20 222
www.kuenker.de · service@kuenker.de
Osnabrück · Berlin · München · Zürich



INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|--|----|
| 20 Jahre MIN | 5 |
| 4. Österreichischer Numismatikertag | 6 |
| BÄXCACA | 8 |
| ריש תולעמה – „Wallfahrtsmedaille“, Gebetsplakette oder Amulett? | 10 |
| Abgeschlossene Dissertation | 16 |
| Ein interessanter Zugang zur Sammlung | 23 |
| Inventory of Silk Road Coin finds (ISRC) - Die Seidenstraße aus numismatischer Sicht. Eine Projektidee | 30 |
| Forschungsprojekte | 41 |
| Diplomarbeiten und Dissertationen in Arbeit | 45 |
| Chronik | 46 |
| Publikationen | 49 |
| Veröffentlichungen des Instituts (VIN) | 51 |
| Die Institutseinrichtungen | 54 |
| Numismatische Zentralkartei | 54 |
| Sammlung | 54 |
| Bibliothek | 54 |
| Wichtige Informationen für Studenten | 59 |
| Bitte beachten Sie folgende Termine | 59 |
| Erasmus-Vereinbarungen | 61 |
| Messina / Taormina 2015 | 61 |
| Lehrangebot im Sommersemester 2010 | 62 |
| Erweiterungcurricula | 64 |
| Individuelles Masterstudium | 68 |
| Interdisziplinäres Dissertantenseminar | 75 |
| Thematische Übersicht über die Lehrveranstaltungen | 76 |
| Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Instituts | 79 |
| Weiters lehren am Institut | 80 |
| StudentenvertreterIn | 81 |
| Impressum | 82 |
| Sponsoren | 82 |

Für Zitate unseres Mitteilungsblatts empfehlen wir die Sigle: **MIN**

Für die Reihe „Veröffentlichungen des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte Wien“ gilt folgende Sigle: **VIN**

Studienkennzahlen:

057 Individuelles Diplomstudium Numismatik
295 Fächerkombination anstelle einer zweiten Studienrichtung
061 EC Numismatik des Altertums
062 EC Numismatik des Mittelalters
063 EC Numismatische Praxis
067 Individuelles Masterstudium

INSTITUT FÜR NUMISMATIK UND GELDGESCHICHTE

Universität Wien

Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

Franz-Klein-Gasse 1

A 1190 Wien

Tel. + 43 1 42 77 407 01

Fax + 43 1 42 77 94 07

E-mail: Numismatik@univie.ac.at

Österreichische Forschungsgesellschaft für Numismatik und
Projekt „Repertorium zur neuzeitlichen Münzprägung Europas“:

E-mail: oefn.numismatik@univie.ac.at

Unsere Homepage im INTERNET:

<http://www.univie.ac.at/Numismatik>

Öffnungszeiten des Sekretariats:

MO, DI, MI, FR: 8:30 – 12:30 Uhr

DO: 13:30 – 17:30 Uhr (in den vorlesungsfreien Zeiten 8:30 – 12:30)

ISSN 1563-3764

Heft 1–19 (1990–1999) dieses Mitteilungsblatts haben die ISSN 1028-1177.

Ein Inhaltsverzeichnis zu Heft 1–20 finden Sie in MIN 20, 2000, S. 47–50.

20 Jahre MIN

Bald nachdem sich das Institut in seinen neuen Räumlichkeiten im sog. Archäologiezentrum (Franz Klein-Gasse 1) etabliert hatte, entstand der Wunsch, nach dem Vorbild anderer Universitätsinstitute ein Mitteilungsblatt zu kreieren, das etwas mehr sein sollte als eine Hauspostille. Der Initiative von Dr. Bernhard Prokisch, der damals als Assistent am Institut tätig war, ist die Verwirklichung dieses Vorhabens zu verdanken. Er redigierte das erste Heft, das im Oktober 1990, zum Beginn des Wintersemesters, erschien, damals noch in ganz einfacher Aufmachung am Kopierer vervielfältigt. Es entwickelte sich in der Folge zu einer regelmäßigen Institutseinrichtung, die pünktlich zu jedem Semesteranfang vorliegt und verschiedene Funktionen erfüllt: Die Studierenden und die akademische Kommunität werden über die aktuellen Studienpläne und Lehrveranstaltungen informiert; ein Chronikteil berichtet über die Aktivitäten der Institutsangehörigen wie Vorträge, Tagungsteilnahmen und Veranstaltungen; referiert wird auch über die laufenden oder abgeschlossenen Dissertationen und Diplomarbeiten, über die am Institut beheimateten Forschungsprojekte und deren Publikationen, über Sammlungs- und Bibliothekszugänge (gegebenenfalls mit dem gebührenden Spenderdank) oder über Möglichkeiten zum Literaturtausch. Schließlich wurde auch eine Reihe von Miscellen, die aus der Arbeit am Material erwachsen sind, untergebracht.

Für den Druck und den Versand konnten wir immer wieder auf mannigfache Unterstützung zählen, insbesondere von Seiten der Bank Austria Creditanstalt, die in früheren Jahren den Druck finanzierte, und jetzt vor allem der Oesterreichischen Nationalbank, die seit mehreren Jahren die Herstellung in ihrer Hausdruckerei übernommen hat. Für ihre weitere langjährige Hilfe danken wir außerdem den Münzhandlungen Hans Dieter Rauch Ges.mbH (Wien), Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG (Osnabrück) und Numismatik Lanz (München).

Ihnen sei an dieser Stelle nochmals ein Loblied gesungen.

Wolfgang Hahn

Münzkabinett
Schloss Eggenberg
Universalmuseum Joanneum

4. Österreichischer Numismatikertag 15.-16. April 2010

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

der 4. Österreichische Numismatikertag 2010 wird vom Landesmuseum Joanneum in Kooperation mit dem Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums Wien, dem Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien und der Numismatischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften veranstaltet. Der Termin ist Donnerstag, der 15., und Freitag, der 16. April 2010. Die Tagung findet im Vortragsraum von Schloss Eggenberg in Graz statt.

Wir laden Sie herzlich ein, dieses Forum der Numismatik in Österreich und den Nachbarländern zu nutzen und durch Ihre Anwesenheit zu bereichern.

Für Interessierte, die die Tagung besuchen wollen, ist ein Anmeldeformular auf der Homepage des Landesmuseum Joanneum (<http://www.museum-joanneum.at/muenzkabinett>) eingerichtet.

Anmeldungen können per Post, per Fax oder per E-Mail an die untenstehende Adresse übermittelt werden. Anmeldeschluss ist Ende März 2010. Anmeldungen für Vorträge sind leider nicht mehr möglich.

Vergünstigte Übernachtungsmöglichkeiten (Einbettzimmer mit Frühstück ab € 68,00) werden von der Hotelgruppe Weitzer-Wiesler-Daniel (Tel.: 0316 / 703 603, E-Mail: christiane.leitner@weitzer.com) angeboten. Als Reservierungs-Code bitte immer „LMJ“ angeben.

Anmeldungen zur Tagung werden erbeten an:

Mag. Karl Peitler, Landesmuseum Joanneum

Postadresse:

Universalmuseum Joanneum
Abteilung Archäologie & Münzkabinett
Schloss Eggenberg
Eggenberger Allee 90
8020 Graz

E-Mail:

muenzkabinett@museum-
joanneum.at
Telefon:
0316 / 583264-9513
Fax: 0316/ 583264-9518



Institut für Numismatik
und Geldgeschichte der
Universität Wien



Österreichische Akademie
der Wissenschaften Nu-
mismatische Kommission



Kunsthistorisches
Museum
Münzkabinett

BĀXCACA

Eine neuentdeckte Legendenvariante auf einer aksumitischen Silbermünze des anonymen Typs bekräftigt die Lesung des Titels *König der Abessinier*



2:1

In einem Beitrag zum Mitteilungsblatt 18/1999 (S. 5-8) wurde der Anspruch erhoben, die Lösung des Buchstabenrätsels BAXACA auf anonymen Silber- und Kupfermünzen aus Aksum gefunden zu haben. Die Zusammenschau mit gleichzeitigen Goldmünzen, auf denen eine ausführlichere Version auftritt, nämlich (in der klarsten, nicht anagrammatischen Schreibung) BAX+ACA+BAC+CIN, führte zur Lesung *basileus choras Abassinon* (König des Landes der Abessinier), wobei der Genitiv *choras* wie ein nomen sacrum zu X+AC gekürzt erscheint. Vom Eigennamen, also von den Abessiniern, ist auf den fraglichen Silber- und Kupfermünzen nur der Anfangsbuchstabe A übriggeblieben. Dies ergab sich so aus der Platzverteilung: Die gegenüber den Goldmünzen an sich schon etwas (ca. 3 mm) kleineren Silber- und Kupfermünzen hatten einen (kosmologisch zu deutenden) dreifachen Münzbildrand unterzubringen, so dass die Umschrift zum Herrscherbild in den Clipeus transferiert werden musste. Die passable Buchstabengröße bot für sechs bis sieben Buchstaben Platz, d. h. sieben waren bei oben durchgehender Legende möglich, oder je drei symmetrisch zu beiden Seiten, wenn der Kopf die Legende unterbrechen durfte. Man gab der größeren Büste den Vorzug und entschied sich für die zweite Version (H. 32.2).

Die Materialsammlung im Zuge des Äthiopienprojekts förderte nun ein Exemplar des anonymen Silbertyps (frühes 5. Jahrhundert) zu Tage, auf welchem die andere, siebenbuchstabile Möglichkeit umgesetzt erscheint (H. 32.1). Diese ist auch wegen ihrer unterschiedlichen Wortkürzung signifikant, die aber unsere Lesung neuerlich bestätigt. Dabei ist die Eigentümlichkeit der Mehrfachverwendung einzelner Lettern zu berücksichtigen, die durch die Scheu der Graveure vor runden Buchstabenanteilen bedingt war: hier sind es \square für C = Sigma oder B (oder sonst auch noch €) und \wedge für A. So lesen wir auf dieser Münze zwar auch CA für *basileus* (merkwürdigerweise mit Kürzelstrich über dem A), aber es folgt XC für *choras* und ABA für *Abassinon*.

Das Bestreben zur Symmetrie in der Buchstabenverteilung, das uns hier entgegentritt, ist eines der Kriterien, nach denen die Komposition aksumitischer Münzbilder

erfolgt ist. Es zeigt sich auch bei den drei Varianten, in denen die BAXACA-Legende auf dem späteren, durch lange Zeit hindurch ausgeprägten Kupfermünztyp erscheint, der ein Hüftbild mit Tiara und Kreuzzepter darstellt: Die siebenbuchstabile, sozusagen durchlaufende Variante wird mittels eines kleinen Kreuzes über dem Königskopf gebildet, das wie ein Buchstabe gilt (H. 36.1). Bei der oben durch die Tiara getrennten Legendenform ist dieses Kreuz in den linken Legendenteil verschoben und, da zugleich das Kreuz des Zepters in den rechten Legendenteil hineingewachsen ist, entstand so eine achteilig symmetrische Legende (H. 36.2). Eine dritte Variante verwendet dagegen das linke Kreuz als Feldfüller, in Parallele zum Kreuz des Zepters (H. 36.3). Die Komposition ist in jedem Fall nachvollziehbar.

Im Übrigen wurde das Konzept, das zu der Anonymität einzelner Münztypen geführt hat, bereits an anderer Stelle erörtert¹.

Wolfgang Hahn



32.1



32.2



36.1



36.2



36.3

¹ W. Hahn, The „Anonymous“ Coinage of Aksum - Typological Concept and Religious Significance, in: Oriental Numismatic Society Newsletter 184, Summer 2005, S. 6-8; ders., Zur Interpretation eines axumitischen Münztyps: Kreuzschild und Kreuzdevise als Bekehrungsmanifest, in: MIN 31, 2005, S. 6-7.

שיר המעלות –

„Wallfahrtsmedaille“, Gebetsplakette oder Amulett?²

Das hier vorgestellte Objekt wurde am 9. Februar 2008 von der Westfälischen Auktionsgesellschaft zur Versteigerung angeboten und in deren Katalog als Gebetsplakette aus dem 18. bzw. 19. Jahrhundert beschrieben.³ Was die Datierung betrifft, stimme ich durchaus mit dieser Zeitangabe überein, wobei eine genauere Zuweisung wegen fehlender Anhaltspunkte grundsätzlich kaum möglich scheint. Daher möchte ich bei der vorgegebenen groben Einstufung in das 19. Jahrhundert bleiben und sie als ungefähren zeitlichen Ansatz für die Beschreibung dieses Stückes beibehalten; eine frühere Datierung erscheint mir für dieses Stück weniger wahrscheinlich.

Die Objektansprache an sich bereitet allerdings größere Schwierigkeiten. Sicher ist, dass es sich hier um ein paranumismatisches Objekt und somit um keine Münze handeln kann. Die zwei am oberen Rand angebrachten Ösen belegen, dass eine Tragbarkeit beabsichtigt war. Als Plakette möchte ich das Stück jedoch nicht bezeichnen, weil von der Definition her diese für gewöhnlich nur einseitig geprägt wird, was in diesem Fall nicht zutrifft.

Sowohl die Vorder- als auch die Rückseite sind reine Schrifttypen ohne bildliche Darstellungen; es handelt sich dabei um Textpassagen aus dem Alten Testament. Der Avers ist eindeutig durch eine Art Gottesanrufung gekennzeichnet, die wie eine Überschrift in einem breiter ausgeführtem Schriftzug hervorgehoben ist und als Legende den Psalm 126:1-6 beinhaltet, dessen letzten drei Worte der Zeile 126:6 in den Revers übergehen. Die Rückseite weist den Text des Psalms 121:1-8 auf. Merkwürdig ist hier, dass wir im Avers Psalm 126 und im Revers Psalm 121 vorfinden. Daraus könnte man schließen, dass bewusst zwei bestimmte Textpassagen des Alten Testaments verwendet wurden, ohne die vorgegebene Reihenfolge einzuhalten, wobei als Beweggrund dafür eine bestimmte religiöse Relevanz zu unterstellen ist. Beide Psalmen gehören bekanntlich in eine gewisse sprachorientierte Gruppe von Psalmen, die jeweils mit שיר המעלות (*shir hamaaloth* = wörtlich: Lied des Hinauf) beginnen. Dies ist der Beginn der Psalmen 120–134 im Alten Testament. Aus Platzgründen wurde die Anrede des Herrn, das sogenannte Tetragramm, schlicht mit dem Buchstaben ה abgekürzt. Die Anrede im Avers, die, wie oben angedeutet, gewissermaßen als Überschrift fungiert, lautet יהוה שדי (*jhwh shadi* = Oh erhabener Gott) und ist zusätzlich dem Psalm 126 zugeordnet. Sie stellt den Beginn des Gebets dar, das sich aus den beiden Psalmen 121 und 126 zusam-

² Ich möchte an dieser Stelle besonders Dr. Ira Rezak (New York) danken, der freundlicherweise die Fotografie eines Vergleichsstückes aus seiner Sammlung übermittelte und mit seinen chronologischen Hinweisen die Zuweisung dieses Objektes erleichterte.

³ Vgl. hierzu die Beschreibung in Westfälische Auktionsgesellschaft, Kat. 49, 2008, Nr. 901.

mensetzt. Die Übersetzung der gemeinsamen Anfangsworte auf Basis der Lutherischen Bibel als *Wallfahrtslied* scheint mir bemerkenswert und möglicherweise für den Verwendungszweck dieses Stückes richtungsgebend. Demnach würde dieses Objekt eine jüdische Variante einer Wallfahrtsmedaille darstellen; fraglich bleibt nur, ob das überhaupt denkbar ist und auf welchen heiligen Ort sich diese Medaille beziehen könnte bzw. ob überhaupt eine derartige sprachliche Assoziation in der jüdischen Tradition heiliger Stätten möglich ist.

Die Pilgerreise bzw. Wallfahrt hat im Judentum keine Bedeutung, die ihrer Rolle in Christentum oder Islam vergleichbar wäre. Aus diesem Grund erscheint die Interpretation eines solchen Objekts als „Wallfahrtsmedaille“ als eher unwahrscheinlich. Dieses Exemplar wäre also eher als Gebetsmedaille oder besser noch als eine Art Amulett zu bezeichnen. Die Tradition der Herstellung und Verwendung von Amuletten ist im Judentum sehr alt. Das Amulett wird in der talmudischen Literatur auch oft mit dem Terminus קמיע *qame'a* bzw. *qami'a* (pl. *qemi'ot* bzw. *qemi'in*) bezeichnet, was entweder auf die hebräische Verbalwurzel קמע *qm'* „binden“ (vgl. Rashi bis Sab. 61a) oder auf die arabische Wurzel „aufhängen“ zurückzuführen sein dürfte.⁴ Form und Art der Schriftsetzung und die beiden Ösen am oberen Rand erinnern an ein bestimmtes Objekt, welches von Faye Levine beschrieben, allerdings nicht datiert wurde.⁵ In der Literatur werden häufiger ähnliche Stücke beschrieben, die sich oftmals auch auf die Psalmen 121–130 beziehen und ebenfalls eine Art Überschrift mit einer Anrufung Gottes beinhalten.⁶ Das hier besprochene Exemplar scheint aber eine neue Variante dieser hebräischen Amulette zu sein. Die Überschrift יהוה שדי (*jhwh shadi*) begegnet bei einem weiterem Stück, allerdings ohne die besagten Psalmen 121 und 126 in der darunter folgenden Inschrift.⁷ Die Übereinstimmungen in Konzeption und Gestaltung legen die Vermutung nahe, dass alle diese Stücke derselben Produktion entstammen, die im Allgemeinen den jüdischen Gemeinden aus Kurdistan bzw. Nord-Iran zwischen etwa der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und den 50er-70er Jahren des 20. Jahrhunderts zugeordnet wird.⁸ Das hier beschriebene Stück ist wohl eher in die frühe Phase dieser Amulette zu stellen und somit grob ins 19. Jahrhundert zu datieren; dafür sprechen Schrifttypus und Typologie, die es von späteren Exemplaren unterscheiden.

Auch die Zeilen des Psalms 121 auf der Rückseite lassen einige Spekulationen über die Deutung des Stückes zu. In beiden Psalmen tritt Jahweh nämlich als

⁴ Für allgemeine Bemerkungen zum jüdischen Amulett vgl. Posner 2007, S. 121-122.

⁵ Vgl. Levine 2008a.

⁶ Vgl. hier Schrire 1966, S. 139-143 und Abb. 1-4.

⁷ Vgl. hier Schrire 1966, Abb. 4.

⁸ Vgl. zur Frage der geografischen Zuweisung Schrire 1966, S. 139-143.

oberster Schöpfer und als Beschützer des israelitischen Volkes auf, weshalb man unser Stück eventuell auch als Schutzamulett bezeichnen könnte.

Die Voranstellung des Psalms 126 dürfte meiner Meinung nach beabsichtigt sein. Dieser Psalm wurde und wird zu Sabbat und anderen Feiertagen nach dem Essen gesungen, ebenso wie alle shir ha ma'aloth Psalmen von jüdischen Pilgern während ihrer Reise nach Jerusalem bzw. nach Ashkenazi Ritus zusammen mit Psalm 104 nur im Winter am Sabbat vormittags und am Tu bi-Shevat.⁹

Alles in Allem handelt es sich um ein außergewöhnliches Objekt, das in seiner Verwendung und seiner Grundintention am ehesten als Gebetsmedaille bzw. Schutzamulett beschrieben werden sollte.

1. Der Text von Psalm 126 und 121:

a) Avers:

יהוה שדי

שיר המעלות בשׁוֹב יהוה אֶת - שׁוֹבֵת צִיּוֹן הֵינּוּ כְּחֹלְמִים 126:1

אִז יִמְלֵא שְׂחֹק פִּינוּ וּלְשׁוֹנֵנוּ רִנָּה אִז יֹאמְרוּ בְּגוֹיִם הַגְדִּיל יְהוָה לַעֲשׂוֹת עִם - אֱלֹה 126:2

הַגְדִּיל יְהוָה לַעֲשׂוֹת עִמָּנוּ הֵינּוּ שְׂמֵחִים 126:3

שׁוֹבֵה יְהוָה אֶת - שְׂבוֹתֵנוּ כַּאֲפִיקִים בְּנֶגֶב 126:4

הֹרְעִים בְּדַמְעָה בְּרִנָּה יִקְצְרוּ 126:5

הַלֹּךְ יֵלֵךְ וּבֹכֵה נִשָּׂא מִשָּׁךְ - הֹרְעֵ בָּא - יִבּוֹא בְּרִנָּה נִשָּׂא אֶלְמָתוֹ 126:6

b) Revers:

שִׁיר לַמַּעֲלוֹת אֲשֶׁר עִינֵי אֵל - הֵהָרִים מֵאֵין יָבֵא עֲזָרִי 121:1

עֲזָרִי מֵעַם יְהוָה עֲשֵׂה שָׁמַיִם וָאָרֶץ 121:2

אֵל - יִתֵּן לְמוֹט רַגְלֶךָ אֵל - יָנוּם שְׁמֶרְךָ 121:3

הִנֵּה לֹא - יָנוּם וְלֹא יִישָׁן שׁוֹמֵר יִשְׂרָאֵל 121:4

יְהוָה שְׁמֶרְךָ יְהוָה צִלְךָ עַל - יַד יְמִינֶךָ 121:5

יָוָם הַשֶּׁמֶשׁ לֹא - יִכְבֶּה וַיִּרַח בְּלִילָה 121:6

יְהוָה יִשְׁמְרֶךָ מִכָּל - רַע יִשְׁמַר אֶת - נַפְשֶׁךָ 121:7

יְהוָה יִשְׁמַר - צֹאתֶךָ וּבֹאֶךָ מֵעַתָּה וְעַד - עוֹלָם 121:8

2. Freie Übersetzung von Psalm 126 und 121:

Erhabener Jahweh:

126:1 Lied des Hinauf. Wenn Jahweh die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden.

⁹ Vgl. hier Rothkoff 2007, S. 489.

126:2 Dann wird unser Mund voll des Lachens und unsere Zunge voll des Ruhmens sein. Da wird man sagen unter den Heiden: Jahweh hat Großes an ihnen getan.

126:3 Jahweh hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich.

126:4 Oh Jahweh, wende unser Gefängnis, wie du die Wasser gegen Mittag trocknest!

126:5 Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.

126:6 Sie gehen hin und weinen und tragen edlen Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Gaben.

121:1 Lied des Hinauf. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt.

121:2 Meine Hilfe kommt von Jahweh, der Himmel und Erden gemacht hat.

121:3 Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht.

121:4 Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht.

121:5 Jahweh behütet dich; Jahweh ist dein Schatten über deiner rechten Hand,

121:6 dass dich des Tages die Sonne nicht steche noch der Mond des Nachts.

121:7 Jahweh behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele.

121:8 Jahweh behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit!



AR Amulett bzw. Medaille (achteckig mit zwei Ösen), ca. 19. Jahrhundert

Technische Daten: 72 x 65 mm; 49,06 g

Bildquelle: Westfälische Auktionsgesellschaft 49, 2008, 901.

Av.: 10 Zeilen in hebräischer Quadratschrift¹⁰:

יהוה שדי
שיר המעלות בשׁוֹב הַ אַת
שיבת ציון היינו כחלמים : אז
ימלא שחוק פינו ולשוננו רנה
אז יאמרו בגוים הגדיל יהוה לעשות
עם אלה : הגדיל ה לעשות עמנו
היינו שמחים : שובה ה את שבותנו
כאפיקים בנגב : הזרעים בדמעה
ברנה יקצרו : הלוך ילך ובכה
נשא משך הזרע בא יבוא

Rv.: 10 Zeilen in hebräischer Quadratschrift:

ברנה נשא אלמתיו : שיר
למעלות אשא עיני אל - ההרים
מאין יבא עזרי : עזרי מעם ה
עשה שמים וארץ : אל יתן למוט
רגלך אל ינום שמרך : הנה לא
ינום ולא יישן שומר ישראל ה
שמרך ה צלך על יד ימינך
יומם השמש לא יכבה וירח ב
לילה : ה ישמך מכל רע ישמר את : נ
פשך : ה ישמר צאתך ובואך מעתה ועד עולם

Lit.: Westfälische Auktionsgesellschaft 49, 2008, 901.

Literaturverzeichnis

Baskin, J. R., 2007

Amulets for Childbirth and Protection of Infants (2nd ed.). In: Encyclopaedia Judaica. Second Edition, vol. 2: ALR-AZ (edd.: Fred Skolnik und Michael Berenbaum), Detroit u. a., S. 122.

Levine, F., 2000a

Amulets in Jewish Culture. In: <http://atomick.net/fayelevine/pk/amulets> (Stand 27. 12. 2007).

Levine, F., 2000b

Parchment amulets. In: <http://atomick.net/fayelevine/pk/amulets> (Stand 27. 12. 2007).

¹⁰ Für die genaue Auflösung der hebräischen Legende siehe Abschnitt 1a und 1b.

Levine, F., 2008a

Metal amulets. In: <http://atomick.net/fayelevine/pk/amulets> (Stand 18. 1. 2008).

Levine, F., 2008b

Three Metal amulets: Description and Translation. In: <http://atomick.net/fayelevine/pk/amulets> (Stand 18. 1. 2008).

Posner, R., 2007

Amulet. In: Encyclopaedia Judaica. Second Edition, vol. 2: ALR-AZ (edd.: Fred Skolnik und Michael Berenbaum), Detroit u. a., S. 121-122.

Rothkoff, A., 2007

Shir Ha ma'a lot. In: Encyclopaedia Judaica. Second Edition, vol. 18: SAN-SOL (edd.: Fred Skolnik und Michael Berenbaum), Detroit u. a., S. 489.

Sabar, S., 2007

Childbirth Amulets in Art (2nd. ed.) In: Encyclopaedia Judaica. Second Edition, vol. 2: ALR-AZ (edd.: Fred Skolnik und Michael Berenbaum), Detroit u. a., S. 122.

Schrire, T., 1966

Hebrew Amulets: Their Decipherment and Interpretation, London.

Schrire, T., 2007

„Illuminated Amulets“. In: Encyclopaedia Judaica. Second Edition, vol. 2: ALR-AZ (edd.: Fred Skolnik und Michael Berenbaum), Detroit u. a., S. 122-123.

Westfälische Auktionsgesellschaft, 2008

Westfälische Auktionsgesellschaft: Auktion 49 (9. Februar 2008), Arnsberg.

Philipp Schwinghammer

Abgeschlossene Dissertation

Wilhelm Zich

Der Wiener Münzvertrag vom 24. Januar 1857 und Carl Ludwig von Bruck

Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Hahn

Die neuzeitliche Münzgeschichte des „Sacrum Imperium“ war durch viele erfolglose Versuche, das Münzwesen zu vereinheitlichen, gekennzeichnet. Dies gelang erst im 19. Jahrhundert durch den Druck der Industrialisierung. Die wichtigsten Talersorten, die sich am Beginn dieses Jahrhunderts im Umlauf befanden, waren der Konventionstaler, der Graumanntaler und der Kronentaler.

Nach den napoleonischen Kriegen erfolgte 1815 auf dem vormaligen Gebiet des Reiches die Gründung des Deutschen Bundes, der aus 39 Staaten bestand. Die Bundesakte hatte für die Bundesversammlung keine Zuständigkeit für Zoll- und Münz-Angelegenheiten vorgesehen. Die Staaten des Bundes waren durch Zollgrenzen voneinander getrennt und hatten unterschiedliche Währungen, wodurch der Handel untereinander behindert wurde. Um diese Zollschränken zu beseitigen, wurde 1833 der Zollverein gegründet, dem in der Folge die meisten deutschen Staaten beitraten.



Der Münchner Münzvertrag 1837 vereinheitlichte das Münzsystem der süddeutschen Staaten. 1838 wurden im Dresdner Münzvertrag zwei Währungsbereichen innerhalb des Zollvereins festgelegt: das norddeutsche Taler- und das süddeutsche Guldengebiet mit einem fixen Wertverhältnis von Taler zum Gulden. 1 Taler entsprach $1\frac{3}{4}$ Gulden. Der Taler war nach dem Münzfuß des Graumannalters geprägt, nach dem 14 Taler aus einer Kölner Mark Feinsilber ausgebracht wurden. Der süddeutsche Gulden hatte sich aus dem überbewerteten Kronentaler und dem bayerischen Kreuzersystem mit 144 Kreuzer pro Konventionstaler entwickelt. $24\frac{1}{2}$ Gulden wurde aus einer Mark Silber geprägt. Eine Vereinsmünze zu $3\frac{1}{2}$ Gulden gleich 2 Taler wurde von allen Zollvereinsstaaten proportional zur jeweiligen Einwohnerzahl geprägt. Österreich versäumte diese Entwicklung. Preußen gewann im Zollverein den führenden wirtschaftlichen und politischen Einfluss auf das außerhalb Österreichs liegende Gebiet des Deutschen Bundes.

Nach der Revolution 1848 versuchte das Kaiserreich Österreich Anschluss an den Zollverein zu finden. Handelsminister Carl Ludwig von Bruck stellte 1849/50 in mehreren Denkschriften seinen Plan zur Zollvereinigung aller deutschen Staaten mit dem gesamten Gebiet Österreichs vor, der eine einheitliche Handels-, Zoll- und Wirtschaftsunion zur Folge haben sollte. Der Deutsche Bund sollte reformiert werden. Es war beabsichtigt der Frankfurter Bundesversammlung Wirtschafts-, Zoll- und Währungskompetenzen zu übertragen. Diese Pläne scheiterten bei den Dresdner Konferenzen 1850/51 am Widerstand Preußens, das seine wirtschaftliche Vormacht im Zollverein gefährdet sah. Lediglich eine Wiederherstellung des Deutschen Bundes ohne Reformen konnte erreicht werden.

Österreich versuchte nun zumindest eine Mitgliedschaft beim Zollverein zu erreichen. Allerdings hatte Preußen im September 1851 mit Hannover einen Vertrag abgeschlossen, der dessen Mitgliedschaft im Zollverein vorsah, und damit einen norddeutschen Zollverein mit Zugang zur Nordsee und ohne süddeutsche Staaten ermöglichte. Mit diesem norddeutschen Projekt drohte Preußen den Süddeutschen, falls diese auf einen Beitritt Österreichs zum Zollverein bestehen würden. Schließlich erreichte Bruck in zähen Verhandlungen, dass am 19. Februar 1853 ein Zoll- und Handelsvertrag zwischen Österreich und Preußen abgeschlossen werden konnte, der einige Zollerleichterungen brachte. Die übrigen Staaten des Zollvereins traten im April dieser Vereinbarung bei. Darin wurden für 1853 Verhandlungen über einen Münzvertrag der Staaten des Zollvereins mit Österreich vereinbart. 1860 waren dann Besprechungen über einen Beitritt Österreichs zum Zollverein geplant.

Wegen der schwierigen Finanzlage Österreichs nach der Revolution begannen unter dem Finanzminister Baumgartner erst im November 1854 in Wien die Verhandlungen zum Münzvertrag. Österreich schlug eine auf Gold begründete Währung vor. Eine Goldmünze, die dem Wert einer Mark Silber entsprechen sollte, sowie deren Halb- und Viertel-Stück sollten als die einheitlich von jedem Land

geprägten Vereinsmünzen im gesamten Vereinsgebiet gültig sein. Die Silbermünzen der Landeswährungen sollten lediglich unterwertig als Scheidemünzen ausgeprägt werden und nur im jeweils eigenen Land Gültigkeit haben. Die anderen deutschen Staaten bestanden darauf, an der Silberwährung der Zollvereinsstaaten festzuhalten. Man befürchtete, dass wegen der großen Goldfunde in Nordamerika der Goldpreis sinken würde. Die Verhandlungen wurden im Februar 1855 ergebnislos abgebrochen.

Carl Ludwig von Bruck, der im März 1855 zum Finanzminister ernannt worden war, erachtete eine Einigung in der Münzfrage für wichtiger als den Übergang Österreichs zu einer Goldwährung, die auch er bevorzugt hätte. Er war der Meinung, dass eine vereinheitlichte Währung Österreichs mit den Zollvereinsstaaten eine entscheidende Vorleistung für einen späteren Beitritt des Kaiserstaates zum Zollverein wäre. Schließlich, nach Besprechungen seines Regierungsrates Brentano in Berlin im November 1855 erreichte Bruck eine Wiederaufnahme der Verhandlungen mit 9. Januar 1856 unter der Voraussetzung einer auf Silber begründeten Währung. Die geplante Vereinsgoldmünze sollte nur die Funktion einer Handelsmünze haben, und nach dem jeweiligen Gold/Silber-Wertverhältnis berechnet werden.

Die langwierigen Verhandlungen zum Wiener Münzvertrag, die vor allem von Preußen durch kleinliche Forderungen und Diskussionen immer wieder verzögert wurden, werden ausführlich besprochen. Bis 16. Oktober 1856 konnte von den teilnehmende Bevollmächtigten von Österreich, Preußen, Bayern, Hannover, Frankfurt, Sachsen und Parma der Vertrag praktisch ausverhandelt werden. Preußen hatte dabei mit seiner hinhaltenden Verhandlungsweise seine wesentlichen Vorstellungen in den Vertragsbestimmungen durchgesetzt. Die Handelsgoldmünze, die Krone benannt wurde, und die silberne Vereinsmünze, als Vereinstaler bezeichnet, die in allen Vertragsstaaten Gültigkeit haben sollten, sowie die Landesmünzen der drei Währungsgebiete, die nur im jeweiligem Staat gültig sein sollten, wurden in ihren Eigenschaften genau beschrieben. Zum Münzgewicht wurde statt der Kölner Mark das Pfund zu 500 Gramm bestimmt. Aus einem Pfund Feinsilber sollten entweder 30 Taler, 45 Gulden der neuen Österreichischen Währung oder 52½ Gulden der süddeutschen Währung geprägt werden. Ein Taler entsprach 1½ österreichischen Gulden und 1¼ süddeutschen Gulden.



Die Mindestmenge der Ausprägungen der Ein-Vereinstaler-Münzen, Vier Vereinstaler pro 100 Einwohner und Jahr, auf bestimmte Perioden verteilt, wurde festgelegt. Die Überprüfungsmechanismen der Prägequalität, des Gewichts und des Edelmetallgehaltes sollten eine einheitliche Güte der Münzen gewährleisten. Die

Regelung über die Ausgabe von Papiergeld sollte garantieren, dass Papiergeld jederzeit in vollwertige Münzen umtauschbar wären. Österreich blieb die Ausprägung der traditionellen österreichischen Handelsmünzarten, der Dukaten und der Levantetaler weiterhin gestattet.

Parma und Modena traten diesem Vertrag nicht bei. Die anderen Zollvereinsstaaten wurden von dem Vertragsvorschlag in Kenntnis gesetzt und für Dezember zu den Schlussverhandlungen eingeladen.

Die letzten Verhandlungen fanden ab 9. Dezember 1856 statt. Alle Teilnehmerstaaten waren nun durch Bevollmächtigte vertreten. Die meisten kleineren Länder beauftragten die bisherigen Bevollmächtigten mit ihrer Vertretung. Bedeutende Einwendungen gegen den vorgeschlagenen Vertrag kamen lediglich vom Vertreter des Großherzogtums Hessen, das mit den Regelungen zum Papiergeld nicht einverstanden war. Erst nach der Drohung, dass der Vertrag dann ohne dieses Land abgeschlossen werde, erklärte sich auch das Großherzogtum Hessen bereit den Vertrag zu unterzeichnen.

Der Wiener Münzvertrag wurde am 24. Januar 1857 von den nunmehr 12 Beauftragten unterschrieben und bis Mai von allen Staaten ratifiziert. Die Bekanntmachung des Münzvertrages und die gesetzlichen Ankündigungen der damit geänderten Vorschriften für die Art der Münzprägungen und das Volumen der Ausmünzungen der einzelnen Mitgliedsstaaten, die nach diesen Bedingungen erfolgten, werden angegeben. Die Menge der Prägungen der Vereinsmünzen, der Kurantmünzen und der Billon- und Kupfer-Scheidemünzen der einzelnen Staaten während der Vertragsdauer von 1857 bis 1872/73, werden in Tabellenform vorgestellt.

Insgesamt wurden von den zunächst 28 beteiligten Staaten während der Vertragszeit Umlauf-Münzen im Werte von etwa 385 Millionen Taler geprägt. Davon entfielen 151 Millionen Taler auf Preußen, sowie 141 Millionen Taler, entsprechend 212 Millionen Gulden auf Österreich. Von den 261 Millionen Taler in Ein- oder Zwei-Talermünzen wurden 146 Millionen Taler von Preußen, 33 Millionen von Sachsen und 31 Millionen von Österreich geprägt. Die geringste Anzahl Taler brachte Liechtenstein heraus, nämlich 1920 Vereinstaler, die am 3. Oktober 1862 im Wiener Münzamt geprägt wurden. Die meisten Staaten erfüllten die Mindestmengen der geforderten Ausprägungen. Die Königreiche und Frankfurt prägten wesentlich mehr. Gold-Handelsmünzen sind nur 1,59 Millionen Kronen, davon zirka $\frac{1}{2}$ Million von Österreich, als Kronen- oder Halb-Kronen-Münzen im Wert von insgesamt zirka 14,75 Millionen Taler ausgegeben worden. Die restriktiven Wechselbedingungen hatten die Bedeutung dieser Münze für den Handel weitgehend eingeschränkt. Österreich ließ noch Handelsmünzen, Dukaten und Levante-Taler, im Werte von 70 Millionen Taler prägen.

Österreich erhielt mit dem Münzvertrag eine neue Währung. Der Gulden der neuen Österreichischen Währung war 5 % weniger wert als der Gulden der Konventionswährung. Dieser neue Gulden wurde in 100 Teile statt wie bisher in 60 Kreuzer unterteilt. Österreich konnte den Vertragsartikel, Papiergeld nur in dem Maße auszugeben, dass es jederzeit in Münzen umgewechselt werden kann, lediglich kurzfristig von November 1858 bis April 1859 erfüllen und musste diese Maßnahme wegen des verlorenen Krieges von 1859 gegen Sardinien wieder sistieren. Daher waren Verhandlungen über einen Beitritt Österreichs zum Zollverein aussichtslos. Der letzte Versuch, eine Reform des Deutschen Bundes zu erreichen, scheiterte am Fürstentag zu Frankfurt im August 1863, da der Preußische König Wilhelm I. auf Wunsch Bismarcks dieses Treffen boykottierte.

Nach der Niederlage im Krieg Preußens und seiner Verbündeten gegen den Deutschen Bund 1866 musste Österreich der Auflösung des Deutschen Bundes zustimmen. Unter der Dominanz Preußens wurde der Norddeutsche Bund gegründet. Die süddeutschen Staaten mussten Schutz- und Trutzbündnisse mit Preußen abschließen.

Österreich verließ den Münzvertrag mit Wirkung vom 1. Januar 1868. Man strebte eine Goldwährung an und wollte der lateinischen Münzunion beitreten. Die Gulden-Währung konnte aber erst ab 1892 durch die auf Gold beruhende Kronen-Währung abgelöst werden. Eine Krone galt $\frac{1}{2}$ Gulden. Nach dem Weltkrieg folgte 1924 die Schilling-Währung in der Republik Österreich.

Ohne Österreich bestand die Münzkonvention nach 1867 weiter bis zur Währungsreform des Deutschen Reiches. Die neue Währung ab 1871 wurde die Mark als Gold-Währung, wobei eine Mark $\frac{1}{3}$ Taler entsprach.

Karl Ludwig von Bruck wurde am 18. Oktober 1798 in Elberfeld, heute ein Stadtteil Wuppertals, geboren. Er lebte seit 1821 in Triest und war hier 1832/33 einer der Gründer des Österreichischen Lloyds. 1848 war Bruck Abgeordneter dieser Stadt im Frankfurter Parlament und Beauftragter Österreichs bei der Bundesbehörde. Von daher datiert sein bleibendes Engagement in gesamt-deutsche Fragen. Als österreichischer Handelsminister 1848-1851 initiierte er wichtige Reformen im Postwesen, Verkehr und Wirtschaft. Nach seinem Rücktritt übernahm die Leitung des Triester Lloyd. Im Februar 1853 konnte er den Zoll- und Handelsvertrag mit Preußen abschließen. 1853-1855 war er Internuntius bei der hohen Pforte in Konstantinopel. Am 10. März 1855 wurde er zum Finanzminister ernannt.



Für das Zustandekommen des Münzvertrages 1857 war er von entscheidender Bedeutung. Nach dem Sardinien-Krieg wurde er verdächtigt an Unregelmäßigkeiten bei Heereslieferungen beteiligt gewesen zu sein und verlor das Vertrauen des Kaisers. Bruck wurde am 22. April 1860 als Finanzminister entlassen und beging am 23. April Selbstmord. Nach seinem Tod wurde seine Unschuld an diesen Unregelmäßigkeiten festgestellt. In seiner letzten Denkschrift „Die Aufgaben Österreichs“ forderte Bruck nochmals eine Zoll-, Handels- und Wirtschaftsgemeinschaft zur Stärkung der Staaten Mitteleuropas.

Der Wiener Münzvertrag war der letzte erfolgreiche Schritt zu einer Zoll- und Wirtschaftsunion Österreichs mit den Ländern des Deutschen Bundes. Dieses Projekt scheiterte endgültig 1866 im Krieg gegen Preußen, das seine Hegemonie im Deutschen Reich 1871 durchsetzen konnte.

Wilhelm Zich

Ein interessanter Zugang zur Sammlung

Im Herbst 2007 wurde im Institut durch Vermittlung eines Kollegen von einem Wiener Münzhändler eine Gruppe persischer und sonst eher ungewöhnlicher Münzen und sonstiger Objekte vorgelegt. Auf den ersten Blick konnte der Großteil als sasanidisch erkannt werden, und darunter ließen sich einige als Münzen aus dem ehemaligen Besitz von Robert Göbl identifizieren. Es handelt sich um eine Partie von insgesamt 62 Münzen sowie drei Tonbulln mit Abdrücken sasanidischer Siegel, die unter anderem beim Einbruch in Göbels Villa im 23. Wiener Gemeindebezirk vor fast dreißig Jahren entwendet worden waren.

Da etliche Stücke zweifelsfrei identifiziert werden konnten, darf man vermuten, dass wohl die ganze Gruppe aus seinem Besitz stammt. Es handelt sich um drei arsakidische, 47 sasanidische und vier hunnische Münzen, drei Halbdrachmen aus Tabaristan, zwei kusanosasanidische Bronzen und zwei neuzeitliche Münzen sowie drei sasanidische Tonbulln. Ein kompletter Katalog dieser Gruppe wird demnächst vorgelegt werden; hier sollen nur einige Beispiele vorgestellt werden.

Robert Göbl, der Gründer unseres Instituts im Jahre 1965, war der bahnbrechende Forscher, der die sasanidische Numismatik sozusagen hoffähig gemacht hat. Mit seiner „Sasanidischen Numismatik“ hat er nicht nur den Weg bereitet, diese Münzen wissenschaftlich verwendbar zu machen, sondern er hat damit auch für Sammlern ebenso wie dem Münzhandel - national wie international - ein neues Gebiet erschlossen. Dabei hat er als Abbildungsvorlagen oft Münzen seiner eigenen Sammlung verwendet, von denen nun ein Teil der Institutsammlung einverleibt werden konnte. Neben den direkt von ihm an verschiedenen Orten publizierten Münzen lassen sich viele Stücke in der Photokartei des Instituts nachweisen, die dort mit seinem Besitzvermerk versehen sind. Einige ganz wenige Stücke sind aber auch durch seine oft treffende Ansprache derselben den Institutskollegen in Erinnerung geblieben, etwa die Formulierung „der Xusro mit der Zigarre“, womit er den Stempelschaden vor dem Kopf des Königs (hier Nr. 4) gemeint hatte, der wie eine Zigarre aus dem Mund des Herrschers herauszuragen scheint.

Bemerkenswert ist die Tatsache, dass diese Partie, die sicher aus dem Besitz Göbels stammt, so viele Jahre als Konvolut beisammen geblieben und nicht aufgeteilt worden ist. Möglicherweise hatte das Diebsgut nicht einmal Wien verlassen.

Sasaniden

1. Wahram II. (276-293) Drachme

Avers: Die gestaffelten Büsten des Königs und der Königin nach rechts mit den typischen Tierkronen; ihnen gegenüber eine kleine männliche Büste, die eine Diademschleife mit langen Bändern in der Hand hält; im Rund Pehlevilegende

Revers: Ahuramazda nach rechts und Anahit nach links dem Feueraltar zugewandt stehend



Göbl 1971, Typ X/3, Tafel 4/68 (dieses Stück)

3,80 g / 3^h

Inv. Nr. 20946

2. Kawad I. (488-497) Drachme; Münzstätte: unklar

Avers: Büste des Königs mit Mauerzinnenkrone nach rechts mit Korymbos und aufwärts gerichteten Binden; außen am Bildrand bei 3, 6 und 9 Uhr Mondsichel/Stern

Revers: Zwei etwas stilisierte Assistenzfiguren einander zugewandt an Feueraltar stehend; Legenden verderbt



Göbl 1971, Typ III /1; SNS 3 Kawad I. Imitationen A/1a
3,74 g / 3^h
Inv. Nr.: 20960

3. Zamasp (497-499) Drachme; Münzstätte: GW; Jahr 3
Avers: Brustbild des Königs mit Mauerzinnenkrone rechts; Korymbos und Haarballen; ihm gegenüber eine kleine männliche Büste, die eine Diademschleife mit langen Bändern in der Hand hält.
Revers: Zwei Assistenzfiguren einander zugewandt an Feueraltar stehend; rechts im Feld: Münzstättenigle; links: Jahreszahl



Göbl 1971, Typ I /1; SNS 3 Zamasp Typ Ib/1b, Tafel 111, A 11 (dieses Stück, dort ohne Hinweis auf Besitz Göbl)
4,10 g / 3^h
Inv. Nr.: 20966

4. Xusro I. (531-579) Drachme; Münzstätte: AHM, Jahr 39 (?)
Avers: Bärtige Büste des Königs mit Mauerzinnenkrone und Korymbos rechts, im Nacken Haarballen; beiderseits hinter der Büste aufsteigende Diadembänder; vor dem Mund ein Stempelschaden; am Rand außerhalb

des Bildrandes bei 3, 6 und 9 Uhr Mondsichel

Revers: Zwei frontal stehende Assistenzfiguren; zwischen ihnen Feueraltar; neben den Flammen desselben Mondsichel und Stern; der Schaft mit Binden geschmückt; rechts im Feld Münzstättenigle; links im Feld Angabe des Regierungsjahres.



Göbl 1971, Typ II/2

3,96 g / 3^h

Inv. Nr.: 20972

Tonbullen

5. Tonbulle (dunkelgrau – verbrannt?) mit Schnurloch und drei sasanidischen Siegelabdrücken
Porträt eines Würdenträgers, Flügelpferd und ein unklarer Abdruck



Inv. Nr.: 21007

6. Tonbulle (hellbraun gebrannt) mit Schnurloch und zwei sasanidischen Siegelabdrücken
Eberkopf mit weit geöffnetem Rachen rechts mit Pehlevi-Inschrift; ein weiterer kleiner Abdruck ist zu undeutlich, um das Bild zu erkennen



Inv. Nr.: 21008

Neuzeitliches

Neben den mittelasiatischen Geprägten finden sich auch noch zwei neuzeitliche Stücke, die von Göbl offensichtlich als aus Venedig stammend seiner Sammlung hinzugefügt worden waren.

7. Venedig, Giovanni Sorranzo (1312-1328) Grosso
Avers: Hl. Markus und Doge frontal stehend halten gemeinsam das Banner
Revers: Christus frontal thronend



Papadopoli 2/13; Paolucci 2
2,10 g / 6^h
Inv. Nr.: 21004

8. Unklarer Jeton

Avers: FRATERN BATVTOR; zwei Mönche in Kutte mit übergezogener Kapuze knien einander gegenüber und halten einen senkrecht stehenden Bischofsstab; unter der Standlinie eine Ranke mit einer Rose.

Revers: CHARITAS•SAN•IOANIS•; im Feld die Buchstaben E – V (wohl für Evangelista); im Zentrum frontal stehende bekleidete Figur des Evangelisten, der mit seiner Linken auf das Evangelium in seiner Rechten zeigt; ihm rechts zu Füßen Adler mit gespreizten Flügeln, der zu ihm aufsieht.



2,53 g / 12^h

Inv. Nr.: 21005

BATVTOR hängt sicherlich mit *batuo* zusammen und bedeutet also: schlagen, stampfen; FRATERN ist sicherlich zu *Fraternitas* (Bruderschaft), die ganze Legende zu *FRATERNITAS BATVTORVM* zu ergänzen. Im Revers: CHARITAS ist eine andere Form für *CARITAS*, also Liebe, Wertschätzung.

Zu diesem Stück findet sich in den Standardwerken zu Venedig keine Parallele. Die Zugehörigkeit zu Venedig ist jedoch keineswegs gesichert. Für jeden Hinweis für eine klarere Interpretation oder auf eine Erwähnung in der Literatur wäre der Autor sehr dankbar.

Dieser kleine Komplex ist jedenfalls – abgesehen von der Bedeutung der Stücke für die Lehrsammlung des Instituts – für uns auch unter dem Aspekt der Instituts-geschichte und als Andenken an den Institutsgründer wichtig.

Literatur

Göbl 1971

Göbl, Robert

Sasanian Numismatics (Deutsche Ausgabe Braunschweig 1968), Braunschweig 1971.

Paolucci

Paolucci, Raffaele

Le monete dei Dogi di Venezia, Padova 1990.

Papadopoli

Papadopoli, Nicolò

Le monete di Venezia I, Venezia 1893.

SNS

Sylloge nummorum Sasanidarum - Paris, Berlin, Wien (Hgg. Michael Alram und Rika Gyselen).

SNS 3

Schindel, Nikolaus

Band 3, Shapur II. - Kawad I. / 2. Regierung, Wien 2004 (Veröffentlichungen der Numismatischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse; 42 = Denkschriften 325).

Wolfgang Szaivert

Inventory of Silk Road Coin finds (ISRC) -
Die Seidenstraße aus numismatischer Sicht.
Eine Projektidee

*Von der Bau-ying-Terrasse nach Norden blickend
Hier oben erst gewahren wir,
wie klein der Menschen Kreise.
Vorm weiten All erst sehn wir ein,
wie leer die bunte Welt.*

*Ich wandte mich und ging zurück,
dem Hof, dem Markt entgegen –
ein Körnchen Reis, das in die Tiefe
der großen Scheune fällt.*

(Bo Gü-I, 772 – 846)¹¹

I. Beschreibung des Projekts

Diese Verse von Bo Gü-I, die in ihrer Ausdruckskraft und ihrer taoistisch inspirierten Weltanschauung zu den größten Schöpfungen tangzeitlicher Dichtkunst zählen, skizzieren in einzigartiger Weise ein Bild philosophischer Interpretationskraft. Bo Gü-I beschreibt den Ausblick von der heute nicht mehr zu lokalisierenden buddhistischen Terrasse „Köstliche Gnade“, die möglicherweise auch Gegenstand einer narrativen Fiktion des Autors sein könnte. Die Grundaussage dieses Gedichts ist die Verlorenheit des einzelnen Menschen in einer weitläufigen Landschaft, die im zweiten Absatz in dem Bild des Reiskorns im Vorratsspeicher impressionistisch umgesetzt wird. Die Sicht von einem so hohen Aussichtspunkt überwältigt den Autor; er erkennt plötzlich, wie klein jeder einzelne Mensch im Vergleich zur gesamten Welt wirkt.

Dieses vielleicht sogar beklemmende Bild drängt sich auch auf, wenn wir unseren Blick auf die ungeheuren Weiten des Orients und noch weiter in den Osten auf das gewaltige chinesische Reich richten, das mit dem Westen schon in der Antike durch den internationalen Handelsweg der Seidenstraße verbunden war. Ihre Erforschung ist zwar seit Jahrzehnten internationales Anliegen, doch die gigantischen Weiten erlaubten nur punktuelle Untersuchungen.

¹¹ Vgl. Debon 1964, S. 58-59.

Während die Untersuchung historischer Fakten in ihrem globalen Kontext und raum- und zeitenübergreifenden Vergleichen in den meisten Geschichtswissenschaften als etablierter Forschungsansatz gilt, wurde in den letzten Jahren in der numismatischen Forschung das Hauptaugenmerk wissenschaftlicher Untersuchungen eher auf Detailstudien und bevölkerungs-spezifische Betrachtungen gelenkt. Numismatische Studien mit der Ausrichtung auf globale wirtschaftshistorische Zusammenhänge fehlen daher weitestgehend. Aus diesem Grund ist es legitim und sogar notwendig, den Versuch zu wagen, die internationale Bedeutung der Seidenstraße als wichtigste übernationale West-Ost-Transversale der alten Welt aus numismatischer Sicht zu analysieren. Es geht also bei dieser Untersuchung nicht um eine der üblichen typologischen Studien, die sich auf einzelne Typengruppen, einen speziell abgegrenzten geographischen Raum beschränken, oder um eine fundstatistische Aufarbeitung einer einzelnen Region im Detail. Vielmehr handelt es sich um eine Zusammenschau der Verbreitung numismatischer Objekte und um eine Analyse ihrer monetären Wirkmächtigkeit über geografische und ethnische Grenzen hinweg. Die antike Seidenstraße als kunst- und kulturvermittelnder Handelsweg wurde in der Vergangenheit oftmals historisch und archäologisch behandelt, ohne aber die Berücksichtigung des numismatischen Materials im Sinne des Nachweises eines Geldverkehrs überhaupt in Erwägung zu ziehen.¹²

Dieses Manko zu beheben, könnte das Projekt „Inventory of Silk Road Coin finds (ISRC) - Die Seidenstraße aus numismatischer Sicht“ dienen. Es ist dies ein fächerübergreifendes Vorhaben, das keineswegs nur numismatisch angelegt sein kann, weil die daraus resultierenden Ergebnisse auch für die Nachbardisziplinen (Archäologie, Alte Geschichte, Wirtschaftsgeschichte, ...) von Bedeutung sein werden. Man könnte somit diese Studie auch als „numismatische Überprüfung“ des Verlaufs der Seidenstraße und ihrer ökonomischen Bedeutung verstehen, die durch Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Geldumlaufverhalten statistisch erfasst und damit den wirtschaftshistorischen Brückenschlag zwischen Ost und West belegen soll.

Die unterschiedliche Zusammensetzung des Geldumlaufs – seien es Käshmünzen, Jadesteine und Kaurischnecken aus China, Karneolsteine und Imitationen griechischer Vorbilder aus der Arabia deserta oder kushanische Drachmen aus der Taxila-Region – erlaubt es, durch entsprechend fachgerechte statistische Auswertung dieses Material so aufzuarbeiten, dass fundierte Aussagen über Geldverkehr und Handelswege möglich werden. Die geografischen Räume, die für eine solche Studie in Betracht gezogen werden müssen, sind insbesondere folgende Gebiete:

¹² Vgl. dazu etwa folgende Publikationen, die wesentliche Detailstudien zur numismatischen Erforschung der Seidenstrasse beigetragen haben: Alram 2000, 2001a, 2001b, 2002, 2004a und 2004b; Bopparachchi 1998; Cribb 1977; Thierry 1998; Wang 2004; Zeimal' 1991 und 1997.

- Arabische Halbinsel (Jemen, Oman, Saudi Arabien, Bahrain und Qatar)
- Naher Osten (Libanon, Jordanien, Syrien, Irak und Iran)
- Russische Nachfolgestaaten (Aserbajdschan, Kirgisien, Tadschikistan, Turkmenistan, Afghanistan und Kasachstan)
- Indien, Pakistan, Nepal und Bhutan
- China und Mongolei

Die erhobenen Befunde dienen als statistische Belege für eine wirtschaftshistorische Untersuchung und sind zunächst als Ergebnis einer repräsentativen Studie zu sehen. Sie gibt uns einen Einblick in die Wirtschafts- und Geldgeschichte jener Völker von der Arabia deserta über die zentralasiatische Ebene bis nach China.

Notwendig dafür ist die Neuaufnahme des bereits publizierten Materials, welches zunächst ohne eine bestimmte Interpretationsfragestellung gesammelt und in weiterer Folge idealiter durch neues unpubliziertes Fundmaterial ergänzt werden soll. Die zeitlichen Grenzen dieser Studie definieren sich über historische Ereignisse, die in West und Ost natürlich nicht wirklich synchron ablaufen. Für den Osten ist die Zeit von Kaiser Wu Di (156-87 v. Chr.) bis zum Ende der „Zeit der drei Reiche“ (bis 280 n. Chr.), für den Westen von der Eroberung Syriens durch Pompeius im Jahre 64 v. Chr. bis zum Ende der römischen Provinzialprägung (etwa 270 n. Chr.) gewählt. Der so genannte „pannumismatische“ Aspekt soll alle Objekte der Geldgeschichte Monetäres, Para- und Prämonetäres erfassen und bietet somit einen neuen Zugang zum historischen Quellenmaterial der Numismatik. Diese Studie zielt also nicht so sehr auf die Deutung einzelner numismatischer Objekte, sondern strebt vielmehr danach, in der global durchgeführten Untersuchung konkrete und verlässliche Interpretationen der numismatischen Befunde zu sichern und offen darzulegen. Erst dann lassen sie sich in den verschiedensten Kontexten – etwa in wirtschafts-, gesellschafts-, kultur- und religionsgeschichtliche – einordnen.

Die wenigen Quellen zur Geldgeschichte der Seidenstraße in der damaligen Zeit – es seien hier vor allem die Chinese woodslip documents aus den Jayan Gebieten (ca. 1. Jhd. v. Chr. – 4. Jhd. n. Chr.) und die Karoshti Dokumente aus Niya (3.–4. Jhd. n. Chr.) zu erwähnen¹³ – bieten uns nur sehr rudimentäre Einblicke in ihre Wirtschaftsgeschichte. Die wichtigste Quelle bleibt also die Münze an sich, die nicht durch die spezielle Betrachtung im Einzelnen, sondern durch ihre statistische Aufnahme in einen Gesamtfundkomplex dieser Region einen Beitrag zum besseren Verständnis der Münz- und Geldgeschichte Asiens und ihrer vergleichenden Untersuchung leisten kann.

¹³ Whitfield und Sims-Williams 2004, S. 30 ff.

II. Gliederung des Projekts

- | | |
|---------|--|
| Phase 1 | Literaturstudien. |
| Phase 2 | Studien vor Ort, zusätzliche überblicksartige Grobaufnahme von neuen Funden. |
| Phase 3 | Auswertungen nach verschiedenen Aspekten (regional, chronologisch etc.) |
| Phase 4 | Gesamtauswertung |

III. Allgemeine Fragestellungen

1. Wie sieht die Münzfundverteilung in den einzelnen Regionen aus? Gibt es zwischen den Regionen Unterschiede oder Gemeinsamkeiten?
2. Welche pränumismatischen / prämonetären Formen begegnen überhaupt im Geldverkehr? Wie unterscheidet sich in einzelnen geographischen Gebieten die Verteilung zwischen numismatischem und pränumismatischem Material? Wird prämonetär von monetär abgelöst oder laufen beide parallel neben einander um?
3. Wo und wann entstehen Imitationen - und warum?
4. Lässt sich durch größere Materialdichte unmittelbar an der Seidenstraße diese topographisch fixieren? Gibt es Unterschiede zwischen dem Fundaufkommen auf dem Verkehrsweg selbst und dem Umland?
5. Lassen sich anhand der Münzstreuung ökonomische Zentren bzw. Handelsstationen entlang der Karawanenstraße bestätigen oder gar neue definieren?
6. Inwiefern gibt es eine Bestätigung des numismatischen Materials durch archäologisch gesicherte bzw. literarisch bekannte Quellen?
7. Wie verhalten sich die Funde entlang der genauen Routen der Seidenstraße und lässt sich dort eine gewisse Kumulation in der Gesamtfundverteilung feststellen?

IV. Konkrete Fragestellungen

1. Wie weit dringen Münzen der Großmächte (China, Rom, Parther, Kushanas, ...) in andere geographische Gebiete vor und wie zeigt sich ihr wirtschaftlicher Einfluss?

2. Kann man einen gewisse „Wertgleichungen“ von Geldformen (Münzen, deren Imitationen, Jadesteine, Barren- und Hackgeld) in der Fundverteilung bzw. aus anderen Quellen herauslesen?
3. Welche Gründe für die Deponierung von Hort-, Schatz-, Streu- und Einzel-funden lassen sich aus der Fundsituation herauslesen und in welchem Verhält-nis stehen sie zueinander (Grabbeigabe, Hort, Schatzkammer, Zufallsverlust)?
4. Ist das „innerchinesische“ Phänomen der „Riesenschatzfunde“¹⁴ und ihrer Deut-ung, verglichen mit den späteren Fundkomplexen des mingzeitlichen China und des edozeitlichen Japan, ein Hinweis für eine Inflation?

V. Kartierung der Fundmünzen im Umfeld der Seidenstraße

Für eine Visualisierung (Abb.1-5) der Fundaufnahme wurde eine repräsentative Stichprobe von ca. 350.000 in den Coin Hoards (CH)¹⁵ publizierten Stücken verwendet, um über die regionale Verteilung der wichtigsten Münzgruppen die mone-täre Situation in ihrer geografischen Reichweite bildhaft zu skizzieren.¹⁶

¹⁴ Als Riesenschatzfunde werden hier jene Funde definiert, die eine Stückanzahl von mehr als 50.000 Münzen aufweisen. Diese begegnen uns insbesondere im mittelalterlichen Japan und China. Viele dieser Funde belaufen sich über 300.000 Stück und bedürfen daher einer gesonderten Behandlung.

¹⁵ Vgl. hier die entsprechenden Kapitel in Coin Hoards (CH) 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1981, 1985, 1994 und 2002.

¹⁶ Karten von Philipp Schwinghammer.

Die Münzverteilung der Seidenstraße von 64 v. Chr. - 300 n. Chr.

nach einer repräsentativen Stichprobe aller in den CH publizierten Stücke . Eine erste Sichtung des Materials



Abb. 1: Römische Münzen.

Die Münzverteilung der Seidenstraße von 64 v. Chr. - 300 n. Chr.

nach einer repräsentativen Stichprobe aller in den CH publizierten Stücke . Eine erste Sichtung des Materials

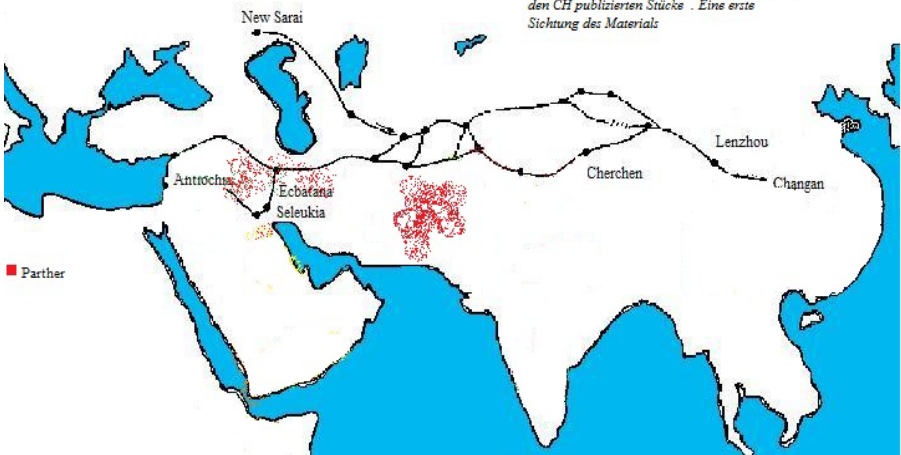


Abb. 2: Parthische Münzen.

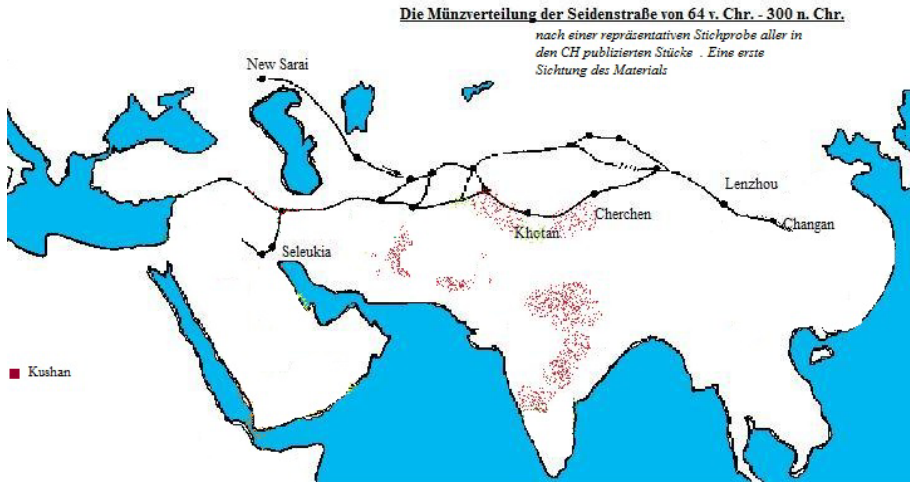


Abb. 3: Kushanische Münzen.



Abb. 4: Gerrhesische und kindesische Münzen.



Abb. 5: Chinesische Münzen.

Anhand der punktuellen Einzzeichnungen ist es möglich, diverse Münzströme bzw. wirtschaftliche Einflussgebiete zu skizzieren. Während die Münzen des römischen Reichs in den Münzfunden Syriens, Irans, Indiens und der Arabischen Halbinsel stark sowie in China durch wenige Streufunde vertreten sind, scheinen die Münzen Chinas kaum die Grenzen ihres Reichsgebiets zu verlassen. Die parthischen Münzen (etwa bis 220 n. Chr.) laufen zum Großteil in unmittelbarer Nähe des Kernlandes um (Iran, Afghanistan und Pakistan); die kushanischen Stücke verbreiten sich gleichfalls in Afghanistan, erreichen aber auch Nord- und Zentralindien. Die lokalen Gepräge der arabischen Königreiche Gerrha und Kindah konzentrieren sich um die städtischen Ballungsräume in Bahrain und Jemen und haben kein großes Umlaufgebiet.

Diese notizenhaften Ergebnisse sind als vorläufiges Resultat ohne Anspruch auf allgemeine Gültigkeit zu sehen, da sie nur auf einem groben Überblick nach der Literatur basieren. Diese aber dennoch repräsentative Stichprobe soll einerseits als Denkanstoß dienen; andererseits kann die Visualisierung zukünftige Ergebnisse andeuten.

VI. Literaturhinweise:

Alram, M.

- 2000 A hoard of copper drachms from the Kapisa-Kabul region. In: *Silk Road Art and Archaeology* 6 (1999/2000), S. 129–150.
- 2001a Coins and the Silk Road. Monks and Merchants. In: *Silk Road Treasures from Northwest China* (ed.: A. Juliano und J. Lerner) New York 2001, S. 271–291.
- 2001b 7000 Jahre persische Kunst. In: *Antike Welt* 32/1 (2001), S. 81–85.
- 2002 Die Geschichte der Seidenstraße im Spiegel der Münzen. In: *MÖNG* 42 (2002), S. 34-45.
- 2004a The history of the Silk Road as reflected on coins. In: *Parthica* 6 (2004), S. 47-68.
- 2004b From Rome and Byzantium to China: Coins along the Silk Road. In: *Transoxiana, History and Culture* (Tashkent; 2004), S. 175-181.

Al-Ansary, A. R.

- 1982 Qaryat al-Fau- A Portrait of a Preislamic Civilisation in Saudi Arabia, Riyadh 1982.
- 2001 Hussein Abu Al-Hassan-Al Ula and Madein Salih, Dar al-Qawafil. 2001.

Bopearachchi, O.

- 1998 The maritime silk roads: trade relations between Central Asia and Sri Lanka from the evidence of recent excavations. In: *Silk road Art and Archaeology* 5 (1998), S. 269-295.

Cribb, J.E.

- 1977 Indo-Scythian Silver Coins from Pakistan. In: *CH* 3, 1977, S. 108-113.

Coin Hoards (CH)

- 1975 Coin Hoards I (ed.: M.J. Price), London 1975.
- 1976 Coin Hoards II (ed.: M.J. Price und D. Nash), London 1976.
- 1977 Coin Hoards III (ed.: M.J. Price und D. Nash), London 1977.

- 1978 Coin Hoards IV (ed.: M.J. Price und D. Nash), London 1978.
- 1979 Coin Hoards V (ed.: M.J. Price und D. Nash), London 1979.
- 1981 Coin Hoards VI (ed.: M.J. Price und D. Nash), London 1981.
- 1985 Coin Hoards VII (ed.: M.J. Price und D. Nash), London 1985.
- 1994 Coin Hoards VIII (ed.: U. Wartenberg, M.J. Price und K.A. McGregor), London 1994.
- 2002 Coin Hoards IX (ed.: A. Meadows und U. Wartenberg), London 2002.
- Debon, G.
- 1964 Chinesische Dichter der Tang-Zeit, Stuttgart 1964.
- Rtveladze, E.
- 1998 Pre-Muslim coins of Kach. Offprint from: Silk road art and Archaeology : Journal of the Institute of Silk Road Studies 5 (1997/98), S. [307]-328.
- Sims – Williams, U.
- 1996 A new Bactrian inscription of Kanishka the Great. In: Silk road art and Archaeology 4 (1996), S. 123-127.
- Thierry, F.
- 1998 Maritime silk routes and Chinese coin hoards. In: Origin, evolution and circulation of foreign coins in the Indian Ocean (ed.: O. Boppearachchi und D.P.M. Weerakkody), New Delhi 1998, S. 199-223.
- Wang, H.
- 2004 Money on the silk road: the evidence from eastern central Asia to c.AD 800, London 2004.
- Whitfield, S., und Sims-Williams, U.
- 2004 The Silk Road: Trade, Travel, War and Faith, London 2004.

Zeimal', E.V.

- 1991 Eastern (Chinese) Turkestan on the silk road, first millenium A.D.: numismatic evidence. In: Silk road Art and Archaeology 2 (1991), S. 137-147.
- 1997 Münzen von der Seidenstraße. In: Weihrauch und Seide: Alte Kulturen an der Seidenstrasse (ed.: W. Seipel), S. 357-380.

Philipp Schwinghammer und Wolfgang Szaivert

Forschungsprojekte

Die Münzprägung von Thurium, eine stempelkritische Untersuchung. Das über längere Zeit in mehreren Schüben bearbeitete Thema wurde in letzter Zeit durch größere Zugänge an Material ergänzt. Diese werden aktuell in die Stempelketten und in den Katalog eingearbeitet. Informationen über unbekannte Bezeichnungen und Bezeichenkombinationen wie auch Belegstücke seltener Kleinmünzen in AR und AE werden dankend entgegengenommen. (M. Metlich).

Sylloge Nummorum Parthicorum Band VI. Gemeinsam mit Michael Alram ist in der Reihe der Sylloge Nummorum Parthicorum die Bearbeitung der parthischen Gepräge aus der Zeit von Vologases IV. (ca. 147-191 n. Chr.), Vologases VI. (ca. 208-228 n. Chr.) und Artabanus IV. (ca. 216-224 n. Chr.) im Gange. Es werden die Münzen von fünf großen internationalen Münzkabinetten (Berlin, Wien, New York, Paris und Teheran) erfasst und dabei einer Neubewertung hinsichtlich der Zuordnung zu den einzelnen Herrschern, aber auch der Datierung und nicht zuletzt der Typologie unterzogen. Aus dieser genauen Analyse und der Versammlung so reichen Materials wird es gelingen, einiges Licht in die letzten Jahrzehnte der arsakidischen Prägung zu bringen. (W. Szaivert).

Vgl. dazu: <http://www.oeaw.ac.at/numismatik/projekte/snp/snp.html>

Byzantinische Münzkunde: Überarbeitung des Systemwerks MONETA IMPERII BYZANTINI, 2. Band (565–610). Die englische Ausgabe des 2. Bandes mit dem Titel Money of the Incipient Byzantine Empire Continued (MIBEC), die auch den beschreibenden Katalog, die Materialnachweise und ein Bestimmungsprogramm auf CD-Rom enthält, ist erschienen. (W. Hahn).

Äthiopische Münz- und Geldgeschichte. Den antiken Teil bildet das aksumitische Münzwesen (Ende 3. – Anfang 7. Jahrhundert n. Chr.), wobei eine intensive Materialerfassung den Einsatz von Stempelkritik, Metallanalysen sowie metrologischen und statistischen Berechnungen ermöglichen soll. Im neuzeitlichen Teil wird die Geldgeschichte des neuäthiopischen Reiches (1894–1936) untersucht, wofür in erster Linie die literarischen und archivalischen Quellen auszuwerten sind. (W. Hahn).

Fundmünzen aus Niederösterreich. Als Serviceleistung für das Bundesdenkmalamt werden am Institut die Fundmünzen der Grabungen in Niederösterreich bestimmt. Die nachantiken Fundmünzen werden kontinuierlich in den Mitteilungen der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft publiziert. (W. Szaivert, H. Emmerig).

Die Fundmünzen von St. Pölten. Seit einiger Zeit werden die Fundmünzen von St. Pölten bearbeitet und sie werden heuer noch im Druck vorgelegt werden. Es handelt sich insofern um eine Besonderheit, als hier erstmals ausschließlich aus

offiziellen Ausgrabungen gewonnene Stücke erfasst und bearbeitet werden. Insgesamt sind es etwa 4000 Stück, die während der Grabungen von Peter Scherrer und Ronald Risy ans Tageslicht gekommen sind. Sie umfassen Münzen und Kleinmedaillen aus allen Zeiten, wobei das Schwergewicht natürlich auf dem römisch-kaiserzeitlichen Fundmaterial liegt. Interessant und für die Begehung der einzelnen Lokationen wichtig sind die wenigen mittelalterlichen Münzen. Naturgemäß ist der Erhaltungszustand teilweise sehr schlecht, sodass nicht jedes Stück eindeutig bestimmbar ist. Aus der gesamten Fundmasse werden sich auch einige kleine Schatzfunde herauschälen lassen. (W. Szaivert).

Erfassung österreichischer Münzfunde aus Mittelalter und Neuzeit. Die Arbeit am Projekt zur Erfassung österreichischer Münzfunde aus Mittelalter und Neuzeit im gleichen Datenbanksystem, das von der Numismatischen Kommission der Länder in der Bundesrepublik Deutschland verwendet und dem Institut zur Verfügung gestellt wurde, macht kleine Fortschritte, die durch die Fakultät finanziert werden. Die in den Fundberichten aus Österreich gemeldeten Münzfunde sind nun vollständig eingegeben, das gleiche gilt für die drei Vorgängerserien von Seidl und Kenner. Der derzeitige Datenbestand umfasst über 1000 Datensätze. Derzeit findet ein Korrekturdurchgang statt, um die Zuverlässigkeit der Daten und die Suchmöglichkeiten nach bestimmten Begriffen zu verbessern. Somit steht bereits jetzt ein brauchbares, wenn auch noch keineswegs vollständiges Arbeitsinstrument zur Verfügung, um Funde zu bestimmten Forschungsfragen zu recherchieren. Die Erfassungsnummer in der Datenbank bietet sich nun auch für Zitate und Verweise an, um einen Fund eindeutig zu bezeichnen. Für die deutsche Datenbank wird das Kürzel FK/NK (Fundkatalog der Numismatischen Kommission der Länder in der Bundesrepublik Deutschland) verwendet, für die österreichische lautet dieses Kürzel FK/ING (Fundkatalog am Institut für Numismatik und Geldgeschichte). Personen mit gezielten Forschungsanliegen können sich an H. Emmerig wenden. (H. Emmerig, A. Fabiankowsch).

Publikation der völkerwanderungszeitlichen Münzen des Münzkabinetts (Kunsthistorisches Museum Wien). Auf Einladung von Direktor Dr. Michael Alram werden die Münzen von den nicht näher zuweisbaren Imitationsprägungen des germanischen Raumes bis zu denen der Merowinger für eine Publikation katalogisiert. (M. Metlich).

Münzpolitik im Karolingerreich: Die Anordnungen in den Kapitularien zu Münzprägung und Geldumlauf. Aufbauend auf zwei Lehrveranstaltungen an der Ludwig-Maximilians-Universität München soll ein Buch entstehen, das alle einschlägigen Texte im lateinischen Original und in deutscher Übersetzung bietet und durch eine Kommentierung ihre Bedeutung für die karolingische Münz- und Geldgeschichte aufzeigt. (H. Emmerig).

Reiterkrieger, Burgenbauer: Die frühen Ungarn und das "Deutsche Reich" vom 9. bis zum 11. Jahrhundert. Im Rahmen dieses interdisziplinären Forschungsprojektes, das am Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz angesiedelt ist, werden auch die Inventare ungarischer Gräber des 9. bis 11. Jahrhunderts neu betrachtet. Die Bearbeitung der Münzen, die eine Neubestimmung aller Altfunde zum Ziel hat, wurde Privatdoz. Dr. Nikolaus Schindel von der Numismatischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (islamische Münzen) sowie Wolfgang Hahn und Hubert Emmerig (byzantinische und westliche Münzen) anvertraut.

Baierische Münzprägung im 10. und 11. Jahrhundert. Vorlage eines Stück- und Stempelcorpus der baierischen Münzstätten (Regensburg, Nabburg, Neuburg, Cham, Freising, Eichstätt, Salzburg, Passau, Augsburg) in der "Dannenberg-Zeit" durch Publikation in einer Artikelserie der Zeitschrift *Money Trend*, die zur Zeit bis 1009 gediehen ist. (W. Hahn).

Fundmünzen aus dem Conventazzo (Torrenova/ME) in Sizilien. Die vom Projektleiter Univ.-Prof. Dr. Ewald Kislinger (Institut für Byzantinistik und Neogräzistik) im Verlauf mehrerer Grabungen zutage geförderten Münzen werden am Institut für Numismatik und Geldgeschichte bestimmt. Es handelt sich um Prägungen aus einem Zeitraum von etwa 1500 Jahren; einen Schwerpunkt bildet dabei das 14. Jahrhundert mit dem Hauptnominale des lokalen Billon-Denars. Eine Publikation ist geplant. (E. Fröschl).

Münzfund von Scheibbs (Mitte 15. Jahrhundert). Die Bearbeitung des Münzfundes von Scheibbs, dessen erste Ordnung in zwei Lehrveranstaltungen erstellt wurde, konnte durch die Katalogerstellung und Auswahl der abzubildenden Stücke in einem ersten Schritt abgeschlossen werden. Der Fund umfasst ca. 10.000 Münzen, meist Pfennige und Hälblinge, außerdem einige Prager Groschen, Mailänder Grossi und Zürcher Plapparte sowie Tiroler Kreuzer. Unter den Pfennignominalen sind insbesondere für die bayerische Numismatik einige seltene und sogar neue Typen zu vermelden. Der Fund wird im nächsten Band der Numismatischen Zeitschrift publiziert. (M. Alram, H. Emmerig).

Münzfund aus dem Burgenland (3. Viertel des 15. Jahrhunderts). Aus Privatbesitz wurde ein Schatzfund aus dem Burgenland vorgelegt, der insbesondere Wiener Hausgenossenpfennige enthält. Schatzfund und Fundgefäß befinden sich in Bearbeitung. (H. Emmerig, R. Hiltbrunner, M. Rosenbaum, K. Kühnreiter).

Fundmünzen vom Petersberg (Oberbayern) Bei Grabungen auf dem Petersberg im den Nordrand der Alpen verlassenden Inntal auf bayerischer Seite wurden schon vor mehreren Jahren über 600 Fundmünzen geborgen, die für die Publikation bestimmt und ausführlich ausgewertet wurden. Derzeit beschäftigt uns noch ein Mansfelder Dritteltaler von 1672, der zwar offensichtlich ein Guss ist, aber ei-

nen relativ hohen Silbergehalt aufweist. Naturwissenschaftliche Untersuchungen an diesem Stück erbrachten weitere Details seiner Herstellungsgeschichte; eine endgültige Bewertung der Befunde steht aber noch aus. (Th. Meier, H. Emmerig, M. Mehofer).

Corpus Nummorum Austriacorum und Repertorium zur neuzeitlichen Münzprägung Europas. Im Dezember 2008 wurde vom Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank ein unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Günther Dembski stehendes Projekt mit einer Laufzeit von zwei Jahren bewilligt, das zum Ziel hat, einerseits den Band 2 des Corpus Nummorum Austriacorum (CNA) voranzutreiben, der die Zeit von 1477 bis zum Tod Ferdinands I. im Jahr 1564 umfasst, andererseits die Realisierung von Band I/1 des Repertoriums zu beginnen, wobei in einer ersten Tranche das 16. und frühe 17. Jahrhundert bearbeitet werden sollen. Hervorzuheben sind die starken Synergieeffekte, die durch die parallele Arbeit an beiden Publikationsvorhaben gegeben sind, beispielsweise im Bereich der Bibliographie. Die Arbeiten an CNA und Repertorium haben mit Jahresanfang 2009 am Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums und am Institut für Numismatik und Geldgeschichte begonnen. (B. Prokisch, R. Denk, S. Heinz, M. Griebel).

Die Raitpfennigprägung in den österreichischen Erbländern. Das Arbeitsvorhaben ist durch das Erscheinen des Buches abgeschlossen. (B. Prokisch, A. Grundner-Rosenkranz, S. Heinz).

Digitalisierung der Sammlung Brettauer: Medicina in Nummis. Im Rahmen eines von der Fakultät finanzierten Projektes konnten die Bilder von jetzt etwa 3000 Medaillen der Sammlung Brettauer digital nachbearbeitet und mit den entsprechenden Texten aus dem gedruckten Katalog in die Bilddatenbank der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät (UNIDAM) eingespeist werden. Die Erfassung ist weitgehend abgeschlossen; es fehlen nur noch die unter gleicher Nummer liegenden Metallvarianten. Derzeit ist UNIDAM jedoch nur für Angehörige der Fakultät zugänglich. (W. Szaivert, A. Fabiankowitsch).

Bibliographie zum Thema „Medicina in nummis“. Die Tatsache, dass sich die Sammlung von Josef Brettauer zum Thema „Medicina in nummis“ am Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien befindet, brachte es mit sich, dass auch Literatur zu diesem Thema ein Sammelgebiet ist, das an der Institutsbibliothek besonders gepflegt wird. In einer Lehrveranstaltung im Sommersemester 2000, in der die Bearbeitung von Medaillen dieses Themenbereichs begonnen wurde, die sich in der Institutssammlung befinden, aber nicht aus der Sammlung Brettauer stammen, wurde erstmals versucht, die Literatur zu diesem Thema zu sammeln. Daraus ist inzwischen eine umfangreiche Bibliographie erwachsen, die permanent weiter ausgebaut wird und derzeit einen Umfang von 64 Seiten hat. Die Bibliographie erfasst ohne zeitliche, räumliche oder sprachliche Einschränkungen

kung jegliche Literatur, die ausdrücklich und ausschließlich Münzen und Medail-
len zu den Themen Medizin, Medizingeschichte und deren Teilgebieten bespricht
oder vorstellt. Publikationen, die diese Themen nur neben anderen behandeln,
werden nicht verzeichnet. Auch Literatur zu medizinischen Darstellungen auf anti-
ken Münzen ist hier nicht erfasst. Diese Bibliographie steht auf unserer homepage
als pdf zum download bereit. Auch eine Zusendung per e-mail als WORD-Datei
oder als Ausdruck auf Papier ist auf Anfrage möglich. (H. Emmerig).

**Die Münzen in der Schatzkammer der Burg Forchtenstein (Spuren und Über-
bleibsel der Esterhazyschen Münzsammlung).** Heute befinden sich in der
Schatzkammer der Burg Forchtenstein lediglich etwa 200 Münzen, die von der
einst wohl bedeutenden Münzsammlung in der Schatzkammer von Forchtenstein
noch erhalten sind. Es sind dies wohl nur einige Reste, die zufällig im Zuge von
Umräumarbeiten wieder zutage gekommen sind, bzw. auch rezentere Funde aus
der lokalen Umgebung, wie etwa 42 römische Denare, die in ihrer Zusammenset-
zung ganz den Denarfunden des Burgenlandes entsprechen. Vermutlich ebenso
lokal geborgen wurde eine Gruppe von 25 kupfernen Polturen aus den ersten Jah-
ren des 18. Jahrhunderts. Die Sammlung wird demnächst in den Burgenländischen
Heimatblättern veröffentlicht; auf den Schatzfund wird separat näher eingegangen
werden. (W. Szaivert, C. Daburon).

Diplomarbeiten und Dissertationen in Arbeit

Diplomarbeiten

Michael Poderschnig: Der Tiroler Vierer

Dipl.-Ing. Reinhold Rieder: Die Entwicklung des Münzsystems im österreichi-
schen Kaisertum und in der Österreichisch-ungarischen Monarchie

Mag. Dr. Helga Sigl: Nikolaus Teschler

Dissertationen

Markus Rembold M. A.: Die Münzzirkulation im frühen 16. Jahrhundert in Bayern

Mag. Susanne Sauer: Der Grazer Pfennig

Mag. Philipp Schwinghammer: Die lokale Münzprägung ausgewählter Städte Me-
sopotamiens und Syriens als Quelle für religionsgeschichtliche Betrachtungen und
wirtschaftshistorische Beziehungen zwischen Rom und Persien

Chronik

September 2009 bis Jänner 2010

30. August bis 4. September 2009. Das gesamte wissenschaftliche Personal des Instituts nahm am XIVth International Numismatic Congress in Glasgow teil.

Am Vortragsprogramm beteiligten sich Wolfgang Hahn, Hubert Emmerig und außerdem Philipp Schwinghammer:

Hubert Emmerig: Carolingian Capitularies as source for the monetary history of the Frankish Empire

Capitularies are one of the most important sources for government, administration and legislation of the Frankish empire under the Carolingian dynasty. Only a few of them contain chapters concerning minting and monetary circulation, which are very important for reconstructing the monetary history of the Frankish empire from the 8th to the 10th centuries.

The lecture will give a survey of these texts. What kind of information are they able to supply, for what are they less useful? Which discrepancies arise between the evidence from the capitularies on one side and from the coins and coin hoards on the other side?

Wolfgang Hahn: A mancus apparently marked on behalf of King Offa – genuine or fake?

The unique mancus of king Offa (757-796) preserved in the BM belongs to a group of late 8th century European gold coins imitating Abassid dinars. Despite the scarcity of finds in Europe dinars seem to have been widely used in trade owing to their purity. They were even more in demand when the coinage of the already debased Byzantine gold ceased in mainland Italy. The find evidence of the imitative dinars, however weak, could point to an Italian source. The distinction between the European copies and the original Arab dinars may be difficult, but the BM piece is outstanding because of its Latin inscription OFFA REX inserted upside down between the lines of the *shahada* formula. King Offa promised an honorary tribute of 365 gold pieces annually to the Holy See in 786. The BM coin, itself probably found in Rome, could have served this purpose. It was always supposed to have been made in England and its authenticity is almost unanimously accepted.

Another mancus carrying the inscription OFFA REX, which turned up more recently, is of a different nature: it was countermarked on an original Abassid dinar Hijra year 152 (AD 769), but the question is whether this happened in the 8th or in the 20th century. At a first glance it may look like a modern manipula-

tion, but closer investigation could render such an assumption less convincing. Various aspects of the coin deserve discussion.

Philipp Schwinghammer: Some notes on religious embodiments in the coinage of Roman Syria and Mesopotamia

The lecture refers to some religious embodiments of coins minted in the Roman provinces of Syria and Mesopotamia or more specifically of coins minted in Emesa, Palmyra, Samosata, Edessa, Hatra, Carrhae and Anthemusia. I'll focus my attention on the typology and manner of representation of Ancient Arabian deities, especially on the typology of the city goddess Tyche which I tend to describe in another way from what has been said in the past. The most important fact of describing an Ancient Arabian god is to take every detail of the whole image in consideration and trying to interpret the way of representation. Small parts of the embodiment, such as stars, eagles, lions, torches and crescents have to be seen as attributions for any particular deity.

A wealth of different deities in the Ancient Arabian pantheon and abundant syncretisms of several in its religious function identical Gods represents one of the most impressive theotechnies of the ancient times. Lunar symbols like crescents and bulls, solar symbols like radiate busts, lions and suns, and astral symbols are in a typological way *pars pro toto* for the moon god Sin / Aglibol, sun god Shamash / Shams / Yarhibol and the astral deity of Inanna / Ishtar / Atargatis.

For such a typological study the most important source therefore is indeed the coin itself allowing us to make research of every religious embodiment and attribution which in addition to that can be identified in most of the cases to its place of origin.

4. Oktober 2009. Das 6. Deutsche und 44. Süddeutsche Münzsammlertreffens in Neumarkt (Oberpfalz) war dem Thema Korn und Bier gewidmet. In diesem Rahmen referierte Hubert Emmerig auf der Basis der Exemplare der Sammlung Brettauertauer über die Kornjudenmedaillen der Jahre 1694/1695 und 1772.

7. Oktober 2009. Mit dem Habilitationskolloquium wurde das Habilitationsverfahren von Herrn Mag. Dr. Bernhard Woytek erfolgreich abgeschlossen. Mit Bescheid vom 10. 11. 2009 hat ihm das Rektorat die Lehrbefugnis für das Fach „Numismatik und Geldgeschichte“ verliehen. Wir gratulieren herzlich.

29. Oktober 2009. Im Rahmen der feierlichen Promotionsfeier verlieh die Universität Wien MMag. Alexander Ruske den Titel eines Dr. phil. Das Thema seiner Dissertation lautet: Die norischen und pannonischen Münzhortfunde aus der Zeit des „Inflationsantoninians“. Studie zu Struktur und Chronologie und zum Phänomen Münzschatzfund. Wir gratulieren herzlich.

14.-15. November 2009. Auf der 6. Internationalen Haller Münzbörse vertrat Wolfgang Szaivert das Institut. An einem Tisch, für dessen Überlassung wir den Veranstaltern herzlich danken, präsentierte er die Publikationen des Instituts und informierte über die numismatischen Studienmöglichkeiten in Wien.

27. November 2009. Mit dem Habilitationskolloquium fand das Habilitationsverfahren von Nikolaus Curt Schindel seinen positiven Abschluß. Mit Bescheid vom 10. 12. 2009 hat ihm das Rektorat die Lehrbefugnis für das Fach „Numismatik“ erteilt. Wir gratulieren herzlich.

1. Dezember 2009. Im Rahmen der alljährlichen Eligiusfeier am Institut stellten Wolfgang Hahn und Michael Metlich den neu erschienen zweiten Band der Neubearbeitung des Korpus der byzantinischen Münzen vor: Money of the Incipient Byzantine Empire Continued. Justin II – Revolt of the Heraclii, 565-610 (Veröffentlichungen des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte Wien 13). Zu diesem Anlaß trug ao. Univ.-Prof. i. R. Dr. Werner Seibt einen Gastvortrag mit dem Thema „Die byzantinische Siegelkunde als Schwester der Numismatik“ bei. (Eckhels Erben: Neue Forschungen aus der Wiener Numismatik 21)

6. Dezember 2009. Auf der Münzbörse Moneta Vindobona, veranstaltet vom Verband Österreichischer Münzenhändler im Hotel Wimberger, präsentierte Hubert Emmerig das Buchangebot des Instituts und informierte über die Aktivitäten und Studienmöglichkeiten.

16. Dezember 2009. Im Rahmen des 6. Sammlungstreffens der Universitätsbibliothek Wien stellte Hubert Emmerig die Sammlung des Instituts vor.

16. Dezember 2009. Der angekündigte Gastvortrag von Herrn Dr. Aleksandr Brzic musste leider aus persönlichen Gründen abgesagt werden.

8. Jänner – 5. Februar 2009. An der Abteilung Historische Hilfswissenschaften und Historische Medienkunde im Historischen Seminar der Ludwig-Maximilian-Universität München bot Hubert Emmerig eine Übung zum Thema „Karolingische Kapitularien: Die Regelungen zum Geld- und Münzwesen“ an.

26. Jänner 2010. Im Rahmen der feierlichen Promotionsfeier verlieh die Universität Wien Herrn Dr. Wilhelm Zich den Titel eines Dr. phil. Das Thema seiner Dissertation lautet: „Der Wiener Münzvertrag vom 24. Januar 1857 und Carl Ludwig von Bruck“. Wir gratulieren herzlich.

26.-27. Jänner 2010. Im Rahmen des Berufungsverfahrens „Numismatik und Geldgeschichte“ (Nachfolge Prof. Hahn) fanden am Institut die Berufungsvorträge am Institut statt.

26. Jänner 2010:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Hubert EMMERIG (Wien): Stammlande und Peripherie: Münzgold im Karolingerreich

Dr. Suzanne FREY-KUPPER (Prahins): Punische Identität im westlichen Mittelmeerraum – Münzen, Bilder, Funde

Prof. Dr. Stefan HEIDEMANN (Jena, New York): Zwischen Kärnten und Aleppo – Wirtschaftliches Wachstum und Geldreformen im östlichen Mittelmeer zur Zeit der Kreuzzüge

27. Jänner 2010:

Dr. Michael MATZKE (Basel): Der Otto-Adelheid-Pfennig – Chronologie und mediale Bedeutung

Privatdoz. Mag. Dr. Nikolaus SCHINDEL (Wien): Wiener Numismatik – Numismatik in Wien

Prof. Dr. Reinhard WOLTERS (Tübingen): Die Münzmeisterprägung in der frühen römischen Kaiserzeit

Privatdoz. Mag. Dr. Bernhard WOYTEK (Wien): Numismatische Rückerinnerung. Der Ursprung des Phänomens der Restitutionsmünzen

Wolfgang Hahn hat zum 28. Februar 2010 seine Tätigkeit als Institutsvorstand zurückgelegt. Dekan Univ.-Prof. Dr. Michael Schwarz hat daraufhin für die Periode vom 1. März bis 30. September 2010 Wolfgang Szaivert zum Institutsvorstand und Hubert Emmerig zum stellvertretenden Institutsvorstand ernannt.

Publikationen

Yvonne Baumann: Geld: (Aus-)Tausch, in: Numismatisches Nachrichtenblatt 58, 2009, Heft 10, S. 406-407. Auch in: Universität Wien, Institut für Numismatik und Geldgeschichte, Mitteilungsblatt 39, 2009, S. 11-12.

Gunnar R. Dumke: Numismatisches Sommerseminar 2009 in Wien, in: Geldgeschichtliche Nachrichten 44, 2009, Heft 246, S. 352-353. Auch in: Universität Wien, Institut für Numismatik und Geldgeschichte, Mitteilungsblatt 39, 2009, S. 13-14.

Hubert Emmerig: Österreich, in: Michel Amandry / Donal Bateson (ed.), A Survey of Numismatic Research 2002-2007 (International Association of Professional Numismatists, Special Publication 15), Glasgow 2009, S. 343-347.

– : Die Sammlung des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien, in: Universität Wien, Institut für Numismatik und Geldgeschichte, Mitteilungsblatt 38, 2009, S. 9-12.

Wolfgang Hahn / Michael Metlich: Money of the Incipient Byzantine Empire Continued. Justin II – Revolt of the Heraclii, 565-610 (Veröffentlichungen des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte Wien 13), Wien 2009.

Wolfgang Hahn: Geschichte und Münzen des Kaisers Procopius (September 365 bis Mai 366), in: Money Trend 41, 2009, Heft 9, S. 122-128.

– : König Offa lässt Gold prägen. Neue Aufschlüsse für die angelsächsische Münzgeschichte? (Methodische Betrachtungen zu einer Echtheitsfrage), in: Money Trend 41, 2009, Heft 11, S. 136-139.

– : Nachträgliches zum Fund von Lasowice, in: Wiadomości Numizmatyczne 53, 2009, Heft 1 (187), S. 41-55.

– : Äthiopien in der Antike und Neuzeit, in: Michel Amandry / Donal Bateson (ed.), A Survey of Numismatic Research 2002-2007 (International Association of Professional Numismatists, Special Publication 15), Glasgow 2009, S. 582-584.

– : Die österreichische Münzprägung unter Ferdinand I. (1521/22-64). 3. Teil: Die außerhalb der Reichsmünzordnungen geprägten Silbernominalien: Typenkatalog der Guldiner/Taler und ihrer Teilstücke, in: Money Trend 42, 2010, Heft 1, S. 140-145.

Veröffentlichungen des
Instituts für Numismatik und Geldgeschichte Wien (VIN)

StudentInnen unseres Instituts erhalten die Publikationen zum Hörerpreis mit 30 % Rabatt.

In Vorbereitung:

St. Karwiese: Die Münzprägung von Ephesos. Typenkatalog und Aufbau der römischen Lokalprägung.

Band 13. W. Hahn / M. Metlich: Money of the Incipient Byzantine Empire Continued. Justin II – Revolt of the Heraclii, 565–610. Ca. 220 Seiten, 41 Tafeln, 12 Faltafeln.

ISBN 978-3-9501987-2-0. EUR 68,00.

Band 12. B. Prokisch: Die Raitpfennigprägung in den österreichischen Erbländern. Ca. 662 Seiten, 1500 Abbildungen, 35 Stempelgraphen.

ISBN 978-3-9501987-1-3. EUR 92,00.

Band 11. B. Prokisch: Die Münzen und Medaillen des Deutschen Ordens in der Neuzeit, 2006.

ISBN 3-9500530-8-5. EUR 78,00.

Band 10. VINDOBONA DOCET. 40 Jahre Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien: 1965–2005 (= Numismatische Zeitschrift 113–114), 2005.

ISBN 3-9501987-0-9. EUR 106,70.

Band 9. B. Prokisch u. a.: Repertorium zur Neuzeitlichen Münzprägung Europas. Band III: Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation – **Der Fränkische Reichskreis**, 2004.

ISBN 3-9500530-6-9. EUR 94,50.

Mit diesem Band können Sie Band 4 (Bayerischer Kreis) und / oder Band 5 (Südosteuropa) zum halben Preis mitbestellen.

Band 8. W. Szaivert / C. Daburon: Sylloge Nummorum Graecorum Österreich. Sammlung Leybold: Kleinasiatische Münzen der Kaiserzeit, Band II. Phrygien – Kappadokien, Indices, Nachträge, 2004.

ISBN 3-9500530-7-7. EUR 48,–.

Die Bände I und II der Sylloge Leybold, deren Publikation damit abgeschlossen ist, erhalten Sie zusammen zum Paketpreis von EUR 75,–.

Band 7. W. Szaivert / C. Daburon: Sylloge Nummorum Graecorum Österreich. Sammlung Leybold: Kleinasiatische Münzen der Kaiserzeit, Band I. Pontus – Lydien, 2000.

ISBN 3-9500530-4-2. EUR 40,00.

Band 6. W. Hahn / M. A. Metlich: Money of the Incipient Byzantine Empire: Anastasius I to Justinian I (491–565), 2000.

ISBN 3-9500530-3-4.

Vergiffen

Da die Möglichkeit eines Nachdrucks besteht, bitten wir Interessenten, sich bei uns zu melden!

Band 6a. M. A. Metlich: Money of the Incipient Byzantine Empire: Anastasius I to Justinian I (491–565). Coin Identification Program. CD-ROM (for Win 9x, NT 4+, 2000), 1999.

ISBN 3-9500530-5-0. EUR 15,00.

Band 5. B. Prokisch u. a.: Repertorium zur Neuzeitlichen Münzprägung Europas. Band XVIII: **Südosteuropa**, 1999.

ISBN 3-9500530-2-6. EUR 94,50.

Band 4. B. Prokisch u. a.: Repertorium zur Neuzeitlichen Münzprägung Europas. Band II: Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation und Nachfolgestaaten – **Der Bayerische Reichskreis**, 1996.

ISBN 3-9500530-1-8. EUR 94,50.

Band 3. B. Prokisch / R. Denk / K. Reinisch-Kränzl / A. Schwab-Trau: Die Sammlung nachantiker Münzen und Medaillen im Zisterzienserstift Wilhering. Teil I: Die mittelalterlichen und neuzeitlichen Münzen, 1996.

ISBN 3-9500530-0-X. EUR 16,00.

Band 2. B. Prokisch: Grunddaten zur europäischen Münzprägung der Neuzeit ca. 1500–1990, 1993.

ISBN 3-900538-35-2. EUR 36,81.

Band 1. W. Hahn / A. Luegmeyer: Der langobardenzeitliche Münzschatzfund von Aldrans in Tirol, 1992.

ISBN 3-900538-26-3. EUR 11,25.

Bezugsmöglichkeiten:

Band 1 und 2:

Verlag Fassbaender, Wien. Lieferung über den Buchhandel.

Band 3 und folgende:

Österreichische Forschungsgesellschaft für Numismatik, Wien (ÖFN).

c/o Institut für Numismatik und Geldgeschichte

Franz-Klein-Gasse 1

A - 1190 Wien, Austria

Fax: +43 1 4277 9407

E-mail: oefn.numismatik@univie.ac.at

Die Instituts-einrichtungen

Numismatische Zentralkartei

In geringerem Umfang konnten auch im vergangenen Semester wieder Originalfotos von Auktionskatalogen und weiteres Material in die Numismatische Zentralkartei eingearbeitet werden. Insbesondere ist Herrn Dr. Helmut Haydn zu danken, der in beträchtlichem Maße selbst Karteikarten produziert und vielfach anfallende Ordnungsarbeiten erledigt.

Sammlung

Wieder konnte die Sammlung des Instituts durch diverse Geschenke von verschiedenen Seiten erweitert werden. Einige wenige Ankäufe ermöglichten gezielte Erweiterungen im Hinblick auf laufende Lehrveranstaltungen.

Für ihre Geschenke danken wir den folgenden Personen und Institutionen sehr herzlich:

Aleksandar Brzic, Diemen
Briefmarken H. D. Eickhoff, Regensburg
Inge Hagemann, Schleswig
Prof. Dr. Wolfgang Hahn, Wien
Andreas Haindl, Wien
Klaus Heizer, Regensburg
Michael Hollunder, Wien
Dr. Herbert Hutterer, Wien
Johann Kacherl, Graz
Prof. Dr. Hans-Jörg Kellner, München
Peter Kremel, Wien
Erwin Löschl, Wien
Helmut Martinetz, Wien
Prof. Dr. Edith Specht, Klosterneuburg
Alena Tenchova, Sofia
Dr. Klaus Vondrovec, Wien
Herbert Wolak, Wien
Nachlaß Adelheid Zelleke, Wien
Dr. Wilhelm Zich, Wien

Bibliothek

Die Bibliothek am Institut für Numismatik und Geldgeschichte ist seit 2008 Teil der neu errichteten „Fachbereichsbibliothek Archäologien und Numismatik“. Die

Fachbereichsbibliothek umfasst neben der Numismatik die Bibliotheken der Institute für Klassische Archäologie und für Ur- und Frühgeschichte; in die Aufstellung ist außerdem die Bibliothek des Österreichischen Archäologischen Instituts einbezogen. Alle drei Bibliotheken befinden sich an ihren traditionellen separaten Standorten im Haus Franz Klein-Gasse 1.

Die Entlehnung von Büchern (mit gewissen Ausnahmen) ist für einen Tag bzw. über ein Wochenende möglich. Da dies von unserer Sekretärin Frau Mag. List durchgeführt wird, müssen wir bitten, sich nunmehr strikt an die neuen Entlehnzeiten der Bibliothek zu halten:

| | |
|-----------|--|
| Mo. – Mi. | 8.30 – 12.30 |
| Do. | 13.30 – 17.30 (Vorlesungsfreie Zeiten: 8:30 – 12:30) |
| Fr. | 8.30 – 12.30 |

Aus Platzgründen ist ein Großteil der Zeitschriftenbestände aus dem Bibliotheksraum in das Dissertantenzimmer verlagert wurde. Wieder ist den Herren Dr. Helmut Haydn und Peter Englisch herzlich zu danken, die seit Jahren die Neuzugänge unserer Bibliothek mit den notwendigen Farbmarkierungen versehen.

In der Bibliothek steht auch ein PC, der als Bestandteil des UB-Netzes ausschließlich für Recherchen im Katalog der UB Wien verwendbar ist. Dieser Rechner steht deshalb nicht für andere Anwendungen zur Verfügung; auf ihm ist kein Windows-Officepaket installiert.

Die Monographien unserer Bibliothek sind nunmehr (nahezu vollständig) im Katalog der Universitätsbibliothek Wien erfasst und recherchierbar; es handelt sich dabei allerdings zu einem guten Teil um vorläufige Katalogisierungen auf der Grundlage alter Katalogdaten, die noch Fehler enthalten können und sukzessive am Original korrigiert werden.

Die Zeitschriftenbestände sind ebenfalls vollständig erfasst. Wir haben Bestände von nunmehr 624 verschiedenen, meist numismatischen Zeitschriften, die im Katalog der Universitätsbibliothek jeweils durch einen en-bloc-Eintrag nachgewiesen sind, der die vorhandenen Jahrgänge bzw. Hefte nennt.

Die Erfassung der Sonderdrucke, Kleinschriften und photokopierter Aufsätze im OPAC der Universitätsbibliothek ist in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. So bleibt uns nur, diese Bestände weiterhin im Institut im alten LIDOS-Katalog selbst zu erfassen. Sie sind von außen, d. h. über das Internet, nicht recherchierbar. Gerade dieser Bestand wird durch die kontinuierliche Einarbeitung reicher Bestände aus dem Nachlaß von Dr. Wolfgang Heß, München, beträchtlich erweitert.

Informationen über die „Fachbereichsbibliothek Archäologien und Numismatik“ finden Sie im Internet unter: <http://bibliothek.univie.ac.at/fb-archaeologien>.

Hier finden Sie Informationen über Öffnungszeiten, Benützungsbedingungen und Aufstellungssystematik. Besonders nützlich ist die Seite: Kataloge mit den Links zur Suche:

- im Katalog der Bestände des Instituts
- in den Katalogen der anderen Teilbereiche der Fachbereichsbibliothek
- im Katalog der gesamten Bestände der Universitätsbibliothek
- im Österreichischen Verbundkatalog

Hier können auch Listen der aktuellen Neuzugänge unserer Bibliothek eingesehen werden.

Die Bestände der Universitätsbibliothek Wien sind auch über den Österreichischen Bibliothekenverbund und damit auch über den Karlsruher Virtuellen Katalog recherchierbar (<http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/kvk.html>).

Unsere Bibliothek ist dem Fernleihverkehr angeschlossen. Mit Anfragen nach Fotokopien von Zeitschriftenaufsätzen können Sie sich aber auch direkt an uns wenden.

Wir haben wieder die angenehme Pflicht, einer großen Zahl von Spendern zu danken, die unsere Institutsbibliothek bereichert haben. Angesichts hoher Bücherpreise – insbesondere auch bei antiquarischer Literatur – bitten wir auch weiterhin um Schenkungen oder Tauschangebote. Wir übernehmen gerne jegliche Bestände neuer wie alter numismatischer Literatur und numismatischer Zeitschriften. Was bei uns schon vorhanden ist, wird zum Tausch mit numismatischen Institutionen im In- und Ausland sinnvoll verwendet.

Für den Tausch steht hier ein umfangreicher Bestand an Dubletten unserer Bibliothek zur Verfügung, wobei sich dieses Angebot insbesondere an einschlägige Institutionen wendet. Bitte nehmen Sie mit uns Kontakt auf, wenn Sie die Liste der verfügbaren Literatur erhalten wollen.

Für ihre Geschenke danken wir den folgenden Personen und Institutionen sehr herzlich:

Dr. Michael Alam, Wien
Dr. Eberhard Auer, Bonn
Dr. Bartosz B. Awianowicz, Toruń
Elke Bannicke, Berlin
Werner Beck, Solingen
Mag. Michael Beckers, Wien
Dr. Aleksandar Brzic, Diemen
Prof. Dr. Theodore Buttrey, Cambridge

Dr. Reiner Cunz, Hannover
Adam Degler, Wrocław
Svetoslava S. Filipova, Kyustendil
Susanne Frey-Kupper, Prahins
Elmar Fröschl, Wien
Dr. Norbert Furrer, Moudon
Dr. Oskar Grünwald, Wien
Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Hahn, Wien

Andreas Haindl, Wien
Dr. Herbert Hatzenberger, Wien
Dr. Helmut Haydn, Wien
Dr. Gerold R. Heckert, Kefenrod
Klaus Heizer, Regensburg
Roswitha Imlau, Hannover
Biagio Ingraio, Beinasco
Reinhold Jordan, Schweinfurt
Dr. Ulrich Klein, Stuttgart
Tomaš Kleisner, Prag
Dietrich O. A. Klose, München
Paul Lauerwald, Nordhausen
Boris Mašić, Zagreb
Dr. Michael Matzke, Freiburg/Basel
Auktionen Meister & Sonntag, Stuttgart
Dr. Rosa Micus, Regensburg
Dr. Jiří Militký, Praha
Dr. Ivan Mirmik, Zagreb
Dr. Cécile Morisson, Paris
Buga Pantlik, Kašina
Dr. Borys Paszkiewicz, Wrocław
Evgeni I. Paunov, Sofia
Jean-Paul Petit, Bliesbruck
Dr. Friedrich Polleroß, Wien
Péter Prohászka, Budapest
Dr. Bernhard Prokisch, Linz
Ilya S. Prokopov, Sofia
Albert Raff, Stuttgart
Reinhold Rieder, Wien
Dr. Alexander Ruske, Krems
Damian R. Salgado, Buenos Aires
Münzenhandlung Sauer, Wien
Erwin Schäffer, Bretzfeld
Dr. Nikolaus Schindel, Wien
Schoeller Münzhandel GmbH, Wien
Dr. Gerhard Schön, München
Josef Schönwetter, Eichstätt
Prof. Dr. Werner Seibt, Wien
Prof. Dr. Stanislaw Suchodolski,
Warschau

Melinda Torbágyi PhD, Budapest
Prof. Dr. Lucia Travaini, Mailand
Dr. Reinhold Walburg,
Frankfurt a. M.

Deutsche Geldschein- und Wertpapiersammler e. V., Berlin
Numismatischer Arbeitskreis Brandenburg / Preußen, Berlin
Centre archéologique européen de Bliesbruck-Reinheim, Bliesbruck
Bonner Münzfreunde, Bonn
Magyar Numizmatikai Társulat, Budapest
Magyar Nemzeti Múzeum, Budapest
Fitzwilliam Museum, Cambridge
Numismatics International Inc., Dallas
Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg, Erlangen
Deutsche Bundesbank, Frankfurt am Main
Volksbank eG, Geschäftsstelle Gerdern
Niedersächsisches Landesmuseum Hannover
Niedersächsisches Münzkabinett der Deutschen Bank, Hannover
BDOS – Deutsche Gesellschaft für Ordenskunde e. V., Hof / Saale
Residenzenkommission der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Kiel
Oberösterreichisches Landesmuseum Linz
Museo Casa de la Moneda, Madrid
Stiftelsen Modums Blaaifarveværk, Modum
Staatliche Münzsammlung München
Institut für Klassische Archäologie und Frühchristliche Archäologie / Archäologisches Museum, Westfä-

lische Wilhelms-Universität MÜN-
ster
Gietl Verlag, Regensburg
Numismatische Gesellschaft
Schweinfurt
Numismatische Gesellschaft Speyer
Numismatischer Verein Stollberg e.
V.
Württembergischer Verein für
Münzkunde e. V., Stuttgart
Lietuvos Nacionalinis Muziejus,
Vilnius
Instytut Archeologii i Etnologii
Polskiej Akademii Nauk, War-
schau
Bundesdenkmalamt Wien
Kunsthistorisches Museum, Mün-
zkabinett, Wien
Numismatische Kommission der Ös-
terreichischen Akademie der Wis-
sensschaften, Wien
Österreichische Gesellschaft für Or-
denskunde, Wien
Ossolineum, Wrocław
Arheološki Muzej u Zagrebu
Muzej Grada Zagreba, Zagreb

Wichtige Informationen für Studenten und Studentinnen

Vorbesprechung:

Montag, 1. März 2010, 16.30 Uhr im Institutshörsaal

Im Anschluss an die Vorbesprechung laden wir Sie zu einem
Glas Wein und einem Imbiss ein.

Bitte beachten Sie folgende Termine:

| | |
|---|-------------------------------------|
| Vorbesprechung | Mo, 1. März 2010, 16:30 Uhr |
| Vorlesungsbeginn | Di, 2. März 2010 |
| Vortrag bei der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft Dr. Matthias Pfisterer: Von Schätzen und Toten | Do, 11. März 2010, 18 Uhr im KHM |
| Rektorstag (vorlesungsfrei) | Fr, 12. März 2010 |
| Osterferien | 29. März bis 11. April 2010 |
| Numismatikertag in Graz Schloss Eggenberg | Do, 15./ Fr, 16. April 2010 |
| Münzbörse in Spitz an der Donau | Sa, 24. April 2010 |
| Numismatia in Wien | Sa, 15./ So, 16. Mai 2010 |
| Pfingstferien | 22. bis 25. Mai 2010 |

| | |
|--|-------------------------------------|
| Vortrag bei der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft | Do, 17. Juni 2010, 18 Uhr im KHM |
| Semesterende | Mi, 30. Juni 2010 |
| Lehrveranstaltungsfreie Zeit | 1. Juli bis 30. September 2010 |
| Ende des Studienjahres | 30. September 2010 |

Erasmus-Vereinbarungen

Zwischen der Abteilung Historische Grundwissenschaften und Historische Medienkunde am Historischen Seminar der Ludwig-Maximilians-Universität München (Ellen Bošnjak M.A.) und dem Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien (Hubert Emmerig) besteht eine Erasmus-Vereinbarung. Damit können Studenten dieser beiden Institute für ein oder zwei Semester jeweils am Partner-Institut studieren und ein Stipendium im Rahmen des Erasmus-Programms der Europäischen Gemeinschaft bekommen.

Auch mit dem Institut für Klassische Archäologie der Eberhard Karls-Universität Tübingen, das über eine Numismatische Arbeitsstelle (Prof. Dr. Reinhard Wolters) verfügt, besteht eine solche Vereinbarung.

Auch für Praktika im Ausland gibt es Förderungen im Rahmen des Erasmus-Programms. In diesem Fall ist keine Vereinbarung mit einer Universität nötig, sondern der Praktikumsplatz ist frei wählbar. Das Praktikum wird dann durch einen Zuschuss unterstützt. Bedingungen sind eine Dauer zwischen drei und zwölf Monaten und natürlich ein direkter fachlicher Bezug zum Studienfach.

Wir fordern alle StudentInnen lebhaft auf, diese Angebote zu nützen. Wenn Sie sich für einen Auslandsaufenthalt interessieren, so stehe ich mit Auskünften gerne zur Verfügung.

Hubert Emmerig

Messina / Taormina 2015

Die Mitgliederversammlung des International Numismatic Council (INC) auf dem XIVth Numismatic Congress in Glasgow hat beschlossen, die Ausrichtung des XVth International Numismatic Congress 2015 an die Universität Messina (Prof. Maria Caccamo Caltabiano und Prof. Daniele Castrizio) zu vergeben. Der Kongress soll in Messina und Taormina stattfinden. Eine Vorstellung der Veranstalter und der Veranstaltungsorte findet sich unter folgender Adresse im Internet:

<http://www.muenzgeschichte.ch/downloads/Taormina.pdf>

Dank einer großzügigen Zusage der Münze Österreich AG kann das Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien erstmals Stipendien für die Teilnahme an diesem Internationalen Numismatischen Kongress 2015 ausschreiben.

Lehrangebot im Sommersemester 2010

Numismatik studieren in Wien

Mit der Umstellung der Studien an der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien änderten sich mit dem Wintersemester 2008 die Studiemöglichkeiten im Fach Numismatik und Geldgeschichte grundlegend.

Bachelor

Das Institut für Numismatik und Geldgeschichte hat drei **Erweiterungscurricula** im Umfang von jeweils 15 ECTS-Punkten entwickelt. Sie ermöglichen im Bachelorstudium den Erwerb von Grundkenntnissen der Numismatik und Geldgeschichte.

Das **Erweiterungscurriculum „Numismatik des Altertums“** wendet sich insbesondere an Studierende altertumskundlicher Fächer.

Das **Erweiterungscurriculum „Numismatik des Mittelalters und der Neuzeit“** wendet sich insbesondere an Studierende historischer Fächer.

Das **Erweiterungscurriculum „Numismatische Praxis und Katalogisierung“** wendet sich an Studierende, die bereits ein epochenbezogenes numismatisches Erweiterungscurriculum absolviert haben und ihre praktischen Kompetenzen verstärken und erweitern wollen.

Ein Bachelorstudium „Numismatik und Geldgeschichte“ gibt es nicht.

Master

An der Universität Wien wurde die Möglichkeit eines sog. **Individuellen Masterstudiums „Numismatik und Geldgeschichte“** eingerichtet.

Die Zulassung zum Individuellen Masterstudium „Numismatik und Geldgeschichte“ setzt den Abschluss eines fachlich in Frage kommenden Bachelorstudiums oder eines anderen gleichwertigen Studiums voraus. Erwünscht ist außerdem der Nachweis numismatischer Vorkenntnisse, der bei Wiener Absolventen insbesondere durch die Absolvierung der numismatischen Erweiterungscurricula erbracht wird, aber auch andere Form haben kann, wie z. B. Besuch numismatischer Lehrveranstaltungen an der Heimatuniversität oder eine (frühere) berufliche Tätigkeit im numismatischen Bereich.

Promotion

Mit dem Wintersemester 2009 ist ein neues Curriculum für das Doktoratsstudium der Philosophie in Geistes- und Kulturwissenschaften, Philosophie und Bildungswissenschaft an der Universität Wien in Kraft getreten, das auch für die Numismatik und Geldgeschichte anzuwenden ist.

Neu an diesem Doktoratsstudium sind insbesondere eine öffentliche Präsentation des Dissertationsvorhabens zu Beginn der Arbeit und der Abschluss einer Dissertationsvereinbarung zwischen Betreuungsperson und DissertantIn. Das Verfahren schließt mit einer Defensio ab. Durch das Studium wird der Titel DoktorIn der Philosophie (Dr. phil.) erworben.

Das Curriculum für das Doktoratsstudium ist auf der Homepage der Universität Wien unter folgender Adresse zu finden:

http://www.univie.ac.at/mtbl02/2008_2009/2008_2009_168.pdf

Das neue Doktoratsstudium wird durch eine Fülle von Angeboten zur Erwerbung von zusätzlichen Kompetenzen in spezialisierten Workshops ergänzt. Dieses Angebot, Angaben zum Ablauf des Studiums und weitere Informationen finden sich auf der homepage:

<http://doktorat.univie.ac.at/home/>

Die Lehrveranstaltungen finden – sofern nichts anderes angegeben ist – im Hörsaal des Instituts statt und beginnen **ab Dienstag, 2. März 2010**.

Im Rahmen der am Institut eingeführten Vorbesprechung werden Ihnen die Erweiterungscurricula und die weiteren Studienmöglichkeiten vorgestellt:

Vorbesprechung:

Montag, 1. März 2010, 16.30 Uhr
im Institutshörsaal

Im Anschluss an die Vorbesprechung laden wir Sie zu einem Glas Wein und einem Imbiss ein.

Numismatik und Geldgeschichte: Erweiterungscurricula

| EC | | ECTS | SS 10 | WS 10 | SS 11 | WS 11 |
|-------------------------|--|------|--------|-------|--------|-------|
| Altertum | 15 ECTS | | | | | |
| | 1. Beschreibung und Bestimmung | 5 | + | | + | |
| | 2. Antike Numismatik | 5 | + | | + | |
| | 3. Proseminar | 5 | | + | | + |
| | | | | | | |
| Mittelalter und Neuzeit | 15 ECTS | | | | | |
| | 1. Beschreibung und Bestimmung | 5 | | + | | + |
| | 2. Numismatik MA-NZ | 5 | | + | | + |
| | 3. Proseminar | 5 | + | | + | |
| | | | | | | |
| Praxis | 15 ECTS | | | | | |
| | 1. Materialbearbeitung 1a: UE 1b: PS | 8 | + + | + | + + | + |
| | 2. Praktikum 2a: Praktikum 2b: Exkursion | 7 | + | | + | |

Erweiterungscurriculum „Numismatik des Altertums“

1. Modul Beschreibungs- und Bestimmungslehre

Woytek Bernhard

Vorlesung: Beschreibungs- und Bestimmungslehre I. Antike

VO 2-st., Do 15–17 (4 ECTS) (N 110)

Das exakte Beschreiben und Bestimmen der Münze bildet die Grundvoraussetzung für jede wissenschaftliche Arbeit in der Numismatik. Ziel der Vor-

lesung (mit nachfolgender Übung) ist es, die dafür notwendigen Kenntnisse (Terminologie, Metalle, Metrologie, Nominalien, Typologie, antike Realien, Umgang mit Bestimmungsliteratur etc.) soweit zu vermitteln, dass eine selbständige Orientierung ermöglicht wird.

Pfisterer Matthias / Ruske Alexander

Übungen zur Beschreibungs- und Bestimmungslehre I. Antike

UE 1-st., Do 17–18 (1 ECTS) (N 111)

Anhand von Originalmünzen und Galvanos aus der Institutssammlung wird einzeln oder in Zweiergruppen das Lesen, Erfassen der Struktur, Zeichnen und korrekte Beschreiben der Münzen sowie das Bestimmen nach der jeweils maßgeblichen Literatur geübt. Die Veranstaltung richtet sich besonders auch an Angehörige der Nachbarfächer (Archäologie, Ur- und Frühgeschichte, Alte Geschichte, Kunstgeschichte).

Der Besuch der Übung ist nur in Verbindung mit der Vorlesung Woytek möglich.

2. Modul Antike Numismatik im Überblick

Szaivert Wolfgang

Kurs: Geld in der Alten Welt: Grundzüge der Münz- und Geldgeschichte der Antike

KU 3-st., Mo 10–13 (5 ECTS) (N 110)

In diesem Kurs werden ein Einblick in die antike Numismatik und ein Überblick über ihre Detailbereiche geboten. Die Lehrveranstaltung ist als Kurs organisiert, der zwar die regelmäßige Teilnahme durch die Studierenden bedingt, damit aber auch die Möglichkeit zur Vertiefung der Lehrinhalte in moderierten Übungs- und Diskussionsteilen bietet.

Beurteilungsgrundlage: Mündliche Prüfung und Beurteilung der Beteiligung in der Lehrveranstaltung.

Erweiterungscurriculum „Numismatik des Mittelalters und der Neuzeit“

3. Proseminarmodul

Emmerig Hubert

Proseminar Theorie: Vom Taler zum Dollar

PS 2-st., Di 15–17 (5 ECTS) (N 121)

Im Rahmen des Proseminars wird die Entwicklung der neuzeitlichen Großsilbermünzen vom späten 15. bis ins 19. Jahrhundert verfolgt. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Entwicklung im Bereich des Römisch-Deutschen Reiches. Betrachtet werden also die Münzfüße und die Ikonographie ebenso wie die zugrunde liegenden Münzordnungen und gesetzlichen Grundlagen. Die Teilnehmer haben jeweils die Entwicklung einer Talersorte in einer Proseminararbeit zu behandeln und zu präsentieren.

Erweiterungscurriculum „Numismatische Praxis und Katalogisierung“

1. Modul Materialbearbeitung

1a: Übung

Szaivert Wolfgang/Daburon Claude

Bestimmung von Objekten der Institutssammlung: Münzen, Medaillen, Papiergeld

UE 3-st., Mi. 14–17 (3 ECTS) (N 111, N 121)

Diese Übung soll das Spektrum der Beschäftigung mit Originalmaterial etwas ausweiten. Das erste Ziel ist eine Verstärkung der Kompetenzen im Umgang mit dem Originalmaterial. Dazu werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Einzelstücken aller Objektgattungen befasst, die zu beschreiben und in der neueren Standardliteratur nachzuweisen sind.

Geplant ist in etwa dreimal im Semester eine Präsentationsphase einzuschleiben. Dabei soll jeder aus den bereits bestimmten Stücken jeweils zwei oder drei dem Plenum vorstellen; d.h. das Stück beschreiben, Legenden auflösen, das historische Umfeld des Stückes, seiner Darstellungen erläutern etc.

Diese Übung wird neben der bestimmungstechnischen Kompetenz, auch die verbale Fähigkeit im Umgang mit der Fachsprache stärken.

1b: Proseminar

Prokisch Bernhard

Proseminar Praxis: Münzen der Sammlung des Stiftes St. Florian

PS 2-st., Fr 9.30–11 (5 ECTS) (N 121)

Im Rahmen der Lehrveranstaltung werden bisher unbearbeitete Bestände mittelalterlicher und neuzeitlicher Münzen aus den Sammlungen des Stiftes St. Florian einer wissenschaftlichen Klassifikation und Beschreibung unterzogen. Neben der Vertiefung der in den Einführungslehrveranstaltungen erlernten Bestimmungsarbeit ist es das Ziel der Lehrveranstaltung, die Studierenden in den Umgang mit historischen Sammlungsbeständen einzuführen.

2. Modul Numismatisches Praktikum

2a. Praktikum

Praktikum im Institut (3 ECTS)

Das Praktikum ist (nach Vereinbarung) bevorzugt in den Semesterferien abzuleisten

2b. Exkursion

Szaivert Wolfgang

Exkursion zu wissenschaftlich noch nicht durchforsteten Sammlungen in Klosterneuburg (4 ECTS)

2 Wochen im September 2010, gilt als 2-st.

Feinbestimmung und Katalogisierung der mittelalterlichen und neuzeitlichen Münzbestände der Stiftssammlung an Hand der neuesten Literatur. Persönliche Anmeldung bis Ende Juni erforderlich.

Individuelles Masterstudium Numismatik und Geldgeschichte

| Master | | ECTS | SS 10 | WS 10 | SS 11 | WS 11 |
|------------------------|---|------|-------|-------|-------|-------|
| 1. Grundlagenmodul | | 10 | | | | |
| | a. Katalog - Bild - Datenbank | 3 | | + | | + |
| | b. Quellenkunde | 4 | | + | | + |
| | c. Österreich (IFÖG) | 3 | | + | | + |
| 2. Epochenmodul Antike | | 15 | | | | |
| | a. Kurse zu Spezialthemen | 10 | | ++ | | ++ |
| | b. Seminar | 5 | | + | | + |
| 3. Epochenmodul MA/NZ | | 15 | | | | |
| | a. Kurse zu Spezialthemen | 10 | ++ | | ++ | |
| | b. Seminar | 5 | + | | + | |
| 4. Methodenmodul | | 10 | | | | |
| | a. Geldverkehr und Fundanalyse | 5 | + | | + | |
| | b. Ausstellungs- und Präsentationstechnik / Metallurgie | 5 | | | | |
| 5. Themenmodul | | 10 | | | | |
| | a. Orient / Außereuropa | 5 | + | | + | |
| | b. Papiergeld bzw. Medaille | 5 | + | | + | |

| Master | | ECTS | SS 10 | WS 10 | SS 11 | WS 11 |
|--|--|------|-------|-------|-------|-------|
| 6. Spezialisierungsmodul (zur Vorbereitung auf die Wahl des Masterarbeitsthemas) | | 15 | | | | |
| | a. Numismatische Spezialisierung im Fach, aus dem die Masterarbeit geschrieben werden wird | 5 | | | | |
| | b. Fremde Ergänzung im Bereich, aus dem die Masterarbeit geschrieben werden wird | 10 | | | | |
| 7. Praxismodul | | 15 | | | | |
| | a. Exkursion | 4 | + | | + | |
| | b. Praktikum im Institut | 3 | | | | |
| | c. Praktikum in Museum / Handel / Forschung etc. | 8 | | | | |
| 8. Studienabschlussphase | | 25 | | | | |
| | a. Diplomandenseminar | 2 | + | | + | |
| | b. Masterarbeit | 23 | | | | |
| 9. Masterprüfung | | 5 | | | | |
| | a. Masterprüfung | 5 | | | | |
| | | | | | | |
| Summe | | 120 | | | | |

Individuelles Masterstudium „Numismatik und Geldgeschichte“ (4 Semester)

3. Epochenmodul Mittelalter/Neuzeit

3 a. Kurse zu Spezialthemen

Hahn Wolfgang

Kurs: Germanische Reichsprägungen in der Spätantike und im frühen Mittelalter

KU 3-st., Do 10–13 (5 ECTS) (N 220)

Die Münzprägung in den auf dem Boden des weströmischen Reiches entstandenen germanischen Nachfolgestaaten Westgoten, Sueben, Vandalen, Ostgoten, Gepiden, Burgunder, Merowinger, Angelsachsen) wird historisch-numismatisch dargelegt und im Umgang mit Originalen vertieft. Dabei soll u. a. die Problematik der Zuweisungen, insbesondere von rein imitativen Geprägungen, in Auseinandersetzung mit der Sekundärliteratur beleuchtet werden. Numismatische Grundkenntnisse werden nicht vorausgesetzt.

Empfohlene Begleitlektüre: Ph. Grierson, *Medieval European Coinage, vol. I: The Early Middle Ages (5th-10th centuries)*, Cambridge 1986.

Emmerig Hubert

Kurs: Randgebiete der mittelalterlichen und neuzeitlichen Numismatik

KU 3-st., Di 9–12 (5 ECTS) (N 220)

Die Vorlesung macht mit den Randbereichen der mittelalterlichen und neuzeitlichen Numismatik bekannt, also münzähnlichen Objekten, die insbesondere auch im archäologischen Kontext auftauchen können. Behandelt werden also Rechenpfennige, Wert- und Ämtermarken, Spielsteine und Spielgeld, münzähnliche Knöpfe, Plomben, Pilgerzeichen, Medaillen, Münzwaagen und Münzgewichte, Bleisiegel, Siegel etc. Diese Objektgruppen werden in ihren Funktionen und Eigenheiten vorgestellt, ergänzt durch Hinweise auf die einschlägige Literatur und Vorlage von Originalen, soweit die Institutsammlung das erlaubt.

3b. Seminar

Emmerig Hubert

Seminar: Münzfunde des Mittelalters und der Neuzeit in Österreich

SE 2-st., Do 13–15 (5 ECTS) (N 221, N 270)

Das Seminar widmet sich der Arbeit mit Münzfunden des Mittelalters und der Neuzeit aus Österreich. Es wird mit dem Überlieferungsstand bekannt machen, der der Forschung heute zur Verfügung steht. Die verschiedenen Fragestellungen, die an dieses Material gerichtet werden können, werden in praktischer Arbeit aufgezeigt; die dafür gebotenen Methoden werden diskutiert und eingesetzt. Die Teilnehmer werden also für spezielle Fragestellungen die Materialgrundlage sammeln, diese auswerten und die Ergebnisse interpretieren. Das hat in Form einer Seminararbeit und einer Präsentation im Rahmen des Seminars zu erfolgen.

4. Methodenmodul

4a. Geldverkehr und Fundanalyse

Szaivert Wolfgang

Kurs: Geldverkehr und Fundanalysen

KU 3-st., Mi 10–13 (5 ECTS) (N 270, N 210)

Dieser Kurs versucht Ansätze der Fundbearbeitung und Fundauswertung zu vermitteln. Damit soll es gelingen den numismatischen Objekten über ihren typologischen Gehalt hinaus, auch ökonomisch und damit auch historisch relevante Informationen abzugewinnen.

Wir werden uns zunächst mit den Termini befassen, unseren Focus aber auf den Geldumlauf historischer Zeiten konzentrieren. Die Antike wird den Schwerpunkt bilden, Beispiele aus Mittelalter und Neuzeit werden aber sicher auch vertreten sein. Es geht darum, die verschiedenen Modelle zum Geldumlauf zu analysieren und die Steuerungselemente kennen zu lernen. Dann werden - vor allem an Hand antiker Beispiele - Möglichkeiten und Grenzen der Interpretation aufgezeigt. Behandelt werden dabei einzelne Schatzfunde, aber auch Siedlungsfunde und Schatzfundhorizonte; dabei werden sich Fragen nach Beginn und Ende eines geregelten Geldumlaufs in bestimmten Regionen stellen.

Die Besucher der Veranstaltung werden dazu selbst aus der Literatur zwei Beispiele bearbeiten und im Plenum präsentieren. Eine eigene schriftliche Arbeit ist nicht vorgesehen, wohl aber die Anfertigung der notwendigen eigenen Arbeitsunterlagen.

Sie werden damit gelernt haben, selbständig erste Auswertungsversuche zu erarbeiten.

5. Themenmodul

5 a. Orient/Außereuropa

Hahn Wolfgang

Kurs: Münzprägung und Münzumsatz im aksumitischen Reich

KU 3-st., Fr 14–17 (5 ECTS) (N 260)

Das altbessinische Reich hat in spätantiker Zeit (ca. 290 – ca. 640) als entfernter Ausläufer der mediterranen Münzkultur ein eigenständiges Münzwesen hervorgebracht, das sich für eine exemplarische Betrachtung eignet (politische und religiöse Aussage, Handelswege, Rezeption internationaler Wertmesser). Die unsichere Quellenlage erfordert eine intensive methodologische Auseinandersetzung. Originalmaterial vorhanden. Deutschkenntnisse sind ausreichend.

5 b. Papiergeld bzw. Medaille

Strigl Mario

Kurs: Phaleristik - die Kunde von Orden und Ehrenzeichen

KU 3-st., Di 12–15 (5 ECTS) (N 240)

„Was ist ein Orden? Ein kostensparender Gegenstand, der es ermöglicht, mit wenig Metall die Eitelkeit zu befriedigen.“ (Aristide Briand)

Phaleristik (von latein. phalerae: Brustschmuck) ist eine historische Hilfswissenschaft, die die Orden sowie die Ehrenzeichen und Auszeichnungen der verschiedensten Staaten in geschichtlicher, sozio-logischer und kunstgeschichtlicher Dimension erfasst, sammelt und dokumentiert.

Auszeichnungen waren bereits im Altertum üblich und hatten den Charakter einer militärischen Belohnung. Im alten Griechenland begegnet man erstmals dem Begriff *tá fálará*, der ein kleines rundes oder halb-mondförmiges Schild bezeichnet, das ursprünglich den Pferden an der Brust hing. Die Römer übernahmen später diese Medaillons als Phalerae, die sichtbar an der Brust des Le-

gionärs getragen wurde. Die modernen Orden sind zumeist eine Entwicklung des 18. und 19. Jahrhunderts, als Vorgänger können die geistlichen und weltlichen Ritterorden des Mittelalters angesehen werden. Waren Orden im 17. und 18. Jahrhundert Zeichen besonderer Bindung an den Souverän des Absolutismus und weniger Belohnung für zivile oder militärische Verdienste, wandelte sich dies mit der Stiftung mehrstufiger Auszeichnungen im Laufe des 19. Jahrhunderts.

Die Vorlesung mit begleitender Übung soll einen Überblick über die Entwicklung des Ordens- und Auszeichnungswesens von der Antike bis zur Gegenwart geben. Schwerpunkte werden u.a. die anerkannten geistlichen Ritterorden (Malteser, Deutscher Ritterorden, Orden vom Hl. Grab), die bekanntesten europäischen Orden (Orden vom Goldenen Vlies, Hosenbandorden) und das österreichische Ordenswesen bis 1938 bilden. Kapitelorden, Kolonialorden bis hin zu "Schwindelorden" werden das Bild abrunden, "technische" Details wie die Trageweise von Orden, Verleihungsurkunden und -zeremonien sowie der Handel und die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Orden- und Auszeichnungswesen werden ebenfalls Raum finden. Ein bis zwei begleitende Exkursionen sind geplant.

Beurteilungsgrundlagen: Anwesenheit, Mitarbeit, Abschlussprüfung (mündlich).

Einführende Literaturliste

- Ackermann, Gustav Adolph: Ordensbuch sämtlicher in Europa blühender und erloschener Orden und Ehrenzeichen, Annaberg 1855 (Neudruck Leipzig 1995)
- Dikowitsch, Hermann (Red.): Barock - Blütezeit der europäischen Ritterorden, St. Pölten 2000
- Gritzner, Maximilian: Handbuch der Ritter- und Verdienstorden aller Kulturstaaten der Welt innerhalb des XIX. Jahrhunderts, Leipzig 1998 (Nachdruck der Ausgabe von 1893)
- Měřička, Václav: Orden und Auszeichnungen, Prag 1966
- Stolzer, Johann/Steeb, Christian: Österreichs Orden vom Mittelalter bis zur Gegenwart, Graz 1996

7. Praxismodul

7 a. Exkursion

Szaivert Wolfgang

Exkursion zu wissenschaftlich noch nicht durchforsteten Sammlungen in Klosterneuburg (4 ECTS)

2 Wochen im September 2010, gilt als 2-st.

Feinbestimmung und Katalogisierung der mittelalterlichen und neuzeitlichen Münzbestände der Stiftssammlung an Hand der neuesten Literatur. Persönliche Anmeldung bis Ende Juni erforderlich.

7 b. Praktikum im Institut (3 ECTS)

Das Praktikum ist (nach Vereinbarung) bevorzugt in den Semesterferien abzuleisten

7 c. Praktikum in Museum / Handel / Forschung etc. (8 ECTS)

Wir sind gerne bei der Vermittlung eines Praktikumsplatzes behilflich

8. Studienabschlussphase

8 a. Diplomandenseminar

Hahn Wolfgang / Szaivert Wolfgang / Emmerig Hubert

Diplomanden- und Dissertantenseminar

SE 2-st., Mo 14–16 (2 ECTS) (N 280)

Alle Studenten, die derzeit an einer Abschlussarbeit (Diplomarbeit, Dissertation) schreiben, sind aufgerufen, diese im Rahmen des Seminars zu präsentieren und sich damit der Diskussion, den Anregungen und den Fragen der Teilnehmer zu stellen. Die weiteren Stunden werden – ausgerichtet auf die Themen der Teilnehmer – zu Vertiefung und Erweiterung genützt.

Interdisziplinäres Dissertantenseminar

Emmerig Hubert / Köhler E. Christiana / Szaivert Wolfgang

Interdisziplinäres Dissertantenseminar: Dingliche Hinterlassenschaften im kulturellen Kontext

SE 2-st., Mi 17–19, (ECTS) Institut für Numismatik und Geldgeschichte

Das Seminar wendet sich an alle Studierenden, die im Doktorat alt oder neu eingeschrieben sind und sich in weitestem Sinne mit historischen Objekten befassen. Dabei gibt es keinerlei Einschränkungen in Zeitstellung und Material.

Der unterschiedliche Umgang verschiedener Fächer mit historischen Objekten als Relikten ihrer Epoche und Zeugnissen ihres kulturhistorischen Entstehungskontexts steht im Mittelpunkt des Seminars. Dieses weite Feld soll durch Beiträge von Vorgeschichte bis Moderne, von monumentaler Architektur bis zum kleinen Objekt, vom Massenprodukt bis zum Einzelstück, vom banalen Alltagsgegenstand bis zum großen Kunstwerk, von vergänglichem Material bis zum für die Ewigkeit angelegten Objekt abgesteckt werden.

Anforderungen: Referat und schriftliche Seminararbeit.

Thematische Übersicht über die Lehrveranstaltungen

Zuordnung zu den Studienplänen:

- EC Erweiterungscurricula
 IDS Individuelles Diplomstudium Numismatik und Geldgeschichte
 IMS Individuelles Masterstudium Numismatik und Geldgeschichte

Numismatik: Allgemein

| | | | |
|-------------------|-------------|--|------------------------------|
| MI 10–13 | KU 3-st. | Szaivert Wolfgang | IDS IMS |
| 060173 | | Geldverkehr und Fundanalyse | 5 ECTS |
| MI 14–17 | UE 3-st. | Szaivert Wolfgang/Daburon Claude | IDS EC Praxis |
| 060044 | | Bestimmung von Objekten der Institutssammlung: Münzen, Medaillen, Papiergeld | 3 ECTS |
| MO 14–16 | SE 2-st. | Hahn/Szaivert/Emmerig | IDS IMS |
| 060120 | | Diplomanden- und Dissertantenseminar | 2 ECTS |
| MI 17–19 | SE 2-st. | Emmerig/Szaivert/Köhler | Doktorat alt Doktorat neu |
| 410004 | | Dingliche Hinterlassenschaften im kulturellen Kontext | |
| September 2010 | EX | Szaivert Wolfgang | IDS IMS EC Praxis |
| 060166 | | Exkursion | 5 ECTS |

Numismatik: Antike

| | | | |
|----------|-------------|---|--------------------|
| DO 15–17 | VO 2-st. | Woytek Bernhard | IDS EC Altertum |
| 060135 | | Beschreibungs- und Bestimmungslehre I. Antike | 4 ECTS |
| DO 17–18 | UE 1-st. | Pfisterer Matthias/Ruske Alexander | IDS EC Altertum |
| 060168 | | Übungen zur Beschreibungs- und Bestimmungslehre I. Antike | 1 ECTS |
| MO 10–13 | KU 3-st. | Szaivert Wolfgang | IDS EC Altertum |
| 060172 | | Geld in der alten Welt | 5 ECTS |
| FR 14–17 | KU 3-st. | Hahn Wolfgang | IDS IMS |
| 060147 | | Münzprägung und Münzumsatz im aksumitischen Reich | 5 ECTS |

Numismatik: Mittelalter / Neuzeit

| | | | |
|------------|-------------|---|------------------|
| FR 9:30–11 | PS 2-st. | Prokisch Bernhard | IDS EC Praxis |
| 060118 | | Münzen der Sammlung des Stiftes St. Florian | 5 ECTS |
| DI 15–17 | PS 2-st. | Emmerig Hubert | IDS EC MA/NZ |
| 060140 | | Vom Taler zum Dollar | 5 ECTS |
| DO 10–13 | KU 3-st. | Hahn Wolfgang | IDS IMS |
| 060144 | | Germanische Reichsprägungen in der Spätantike und im frühen Mittelalter | 5 ECTS |
| DI 9–12 | KU 3-st. | Emmerig Hubert | IDS IMS |
| 060121 | | Randgebiete der mittelalterlichen und neuzeitlichen Numismatik | 5 ETCS |
| DI 12–15 | KU 3-st. | Strigl Mario | IDS IMS |
| 060139 | | Phaleristik – die Kunde von Orden und Ehrenzeichen | 5 ETCS |
| DO 13–15 | SE 2-st. | Emmerig Hubert | IDS IMS |
| 060124 | | Münzfunde des MA und der Neuzeit in Österreich | 5 ECTS |

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Instituts

Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Hahn (Tel. 42 77 – 407 04)
(e-mail: Wolfgang.Hahn@univie.ac.at)

Ao. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Szaivert (Tel. 42 77 – 407 02)
(e-mail: Wolfgang.Szaivert@univie.ac.at)
Sprechstunde: Donnerstag 15 – 16 Uhr

Ao. Univ.-Prof. Dr. Hubert Emmerig (Tel. 42 77 – 407 05)
(e-mail: Hubert.Emmerig@univie.ac.at)

Dr. Michael Metlich (Tel. 42 77 – 407 08)
(e-mail: Michael.Metlich@univie.ac.at)

Mag. Elke List (Tel. 42 77 – 407 01)
(e-mail: Elke.List@univie.ac.at)

An unserem Institut gibt es mit Ausnahme von Prof. Szaivert keine festgelegten Sprechstunden. Die am Institut lehrenden Institutsangehörigen werden Sie in der Regel am Institut antreffen. Die Lehrbeauftragten sind im Anschluss an ihre Lehrveranstaltung zu sprechen. Bitte vereinbaren Sie gegebenenfalls telefonisch oder per e-mail einen Termin.

Projekte

Repertorium zur neuzeitlichen Münzprägung Europas

Privatdoz. Dr. Bernhard Prokisch
Oberösterreichisches Landesmuseum Linz
Tel. 07 32 – 77 44 19 – 22 oder – 31; Fax 07 32 – 77 44 19 29
e-mail: b.prokisch@landesmuseum.at

Dr. Susanna Heinz (Tel. 42 77 – 407 07)
(e-mail: Susanna.Heinz@univie.ac.at)

Weiters lehren am Institut:

HR Univ.-Doz. Dr. Michael Alram
Kunsthistorisches Museum Wien
Tel. 5 25 24 – 42 01; Fax 5 25 24 – 42 99
e-mail: michael.alam@khm.at

OSTR i. R. Mag. Claude Daburon
Lehmstetten 33, 7100 Neusiedl am See
Tel. 021 67 – 28 10
e-mail: claude.daburon@univie.ac.at

HR tit. ao. Univ.-Prof. Dr. Günther Dembski
Kunsthistorisches Museum Wien
Tel. 5 25 24 – 42 21; Fax 5 25 24 – 42 99
e-mail: guenther.dembski@khm.at

Dr. Ulrike Felber
e-mail: ulrike.felber@univie.ac.at

tit. ao. Univ.-Prof. Dr. Stefan Karwiese
Institut für Numismatik und Geldgeschichte
Tel. 42 77 – 407 06; Fax 42 77 – 9407
Tel. priv. 596 92 01
e-mail: stefan.karwiese@chello.at

Dr. Matthias Pfisterer
Kunsthistorisches Museum Wien
Tel. 5 25 24 – 42 05; Fax 5 25 24 – 42 99
e-mail: matthias.pfisterer@khm.at;

MMag. Dr. Alexander Ruske
Numismatische Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
Tel: 515 81 – 35 10; Fax 515 81 – 35 07
e-mail: alexander.ruske@oeaw.ac.at

Privatdoz. Dr. Nikolaus Schindel
Numismatische Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
Tel. 515 81 – 35 12; Fax 515 81 – 35 07
e-mail: nikolaus.schindel@oeaw.ac.at

Dr. Mario Strigl
mario@strigl.com

Dr. Klaus Vondrovec
Kunsthistorisches Museum Wien
Tel. 5 25 24 – 42 10; Fax 5 25 24 – 42 99
e-mail: klaus.vondrovec@khm.at

Privatdoz. Dr. Bernhard Woytek
Numismatische Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
Tel. 515 81 – 35 11; Fax 515 81 – 35 07
e-mail: bernhard.woytek@oeaw.ac.at

Die Studentenvertreterin und der Studentenvertreter am
Institut für Numismatik und Geldgeschichte

Anna Fabiankowitsch
e-mail: a.fabiankowitsch@gmail.com; Tel. 0664 793 34 08

Malte Rosenbaum
e-mail: malterosenbaum@web.de

Impressum

Universität Wien, Institut für Numismatik und Geldgeschichte: Mitteilungsblatt
ISSN 1563-3764

Medieninhaber und Herausgeber:
Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien
Redaktion und Gestaltung: Dr. Hubert Emmerig, Mag. Elke List
Franz-Klein-Gasse 1, A-1190 Wien

Sponsoren

Dieses Mitteilungsblatt wurde von der Hausdruckerei der Oesterreichischen Nationalbank hergestellt.

Die Münzhandlungen **Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG** (Fritz Rudolf Künker) in Osnabrück und **Numismatik Lanz** (Dr. Hubert Lanz) in München unterstützen durch ihre Inserate die Arbeit des Instituts.

Die Inserate unserer Sponsoren auf den Umschlagseiten 2, 3 und 4 empfehlen wir deshalb Ihrer Aufmerksamkeit.

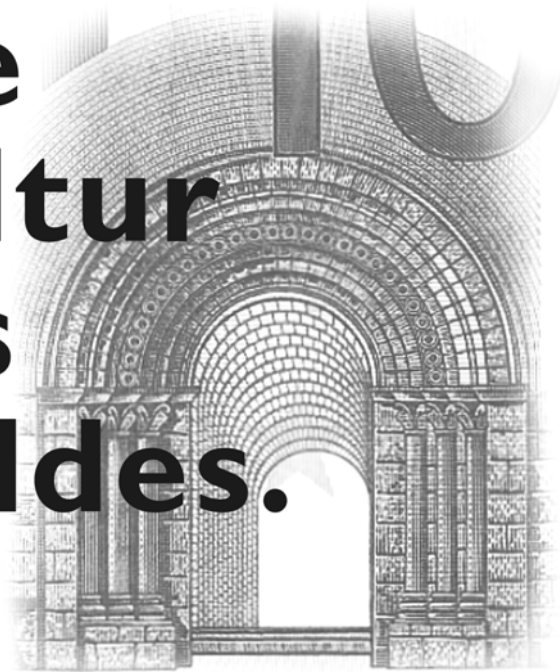
Wir bedanken uns sehr herzlich für die Unterstützung!



OESTERREICHISCHE NATIONALBANK

Eurosystem

Die Kultur des Geldes.



Neben den Aufgaben der Mitgestaltung und Umsetzung der Geldpolitik im Eurosystem, der Erhaltung der Finanzmarktstabilität sowie der Versorgung der Bevölkerung mit Zahlungsmedien ist sich die Oesterreichische Nationalbank ihrer Verantwortung für Wissenschaft, Umweltschutz und Kultur bewusst.

NUMISMATIK LANZ MÜNCHEN

AUKTIONEN - ANKAUF - VERKAUF



NUMISMATIK LANZ

Maximiliansplatz 10, 80333 München

Tel. +49-89-299070, Fax +49-89-220762,

www.lanz.com, www.taxfregold.de

